



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

291 (27.6.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222311)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Organ der Arbeiter in Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.50 ohne Beleggeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17390 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle H. 6. 2. — Geschäfts-Rezeptions-Abteilung 6. Schmeißingerstraße 24, Reichelstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941-7945. — Telegr. Adresse General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einwöchiger Kolonietzeit für allgemeine Anzeigen 0.40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Abgabe Gewalt, Strafe, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Reichelstr. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Was Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Was der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

### Deutschland und die Sicherheitsfrage

#### Die Stellung der Reichsregierung

##### Verhandlungsbereit — Völlige Gegenseitigkeit das Ziel!

Das Reichskabinett hat sich in diesen Tagen mit der französischen Antwortnote zur Sicherheitsfrage befaßt. Über das Ergebnis der Beratungen erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes:

Auf der letzten Vollversammlung des Völkerbundes ist ein Protokoll über die friedliche Erledigung internationaler Streitigkeiten, das sogenannte „Genfer Protokoll“, aufgestellt worden. Ferner war durch im Kreise der Alliierten gepflogene Erörterungen über die Räumung der nördlichen Rheinlandzone gegen Ende des vergangenen Jahres das Sicherheitsproblem erneut in den Mittelpunkt der internationalen Erörterungen gerückt worden. Die deutsche Außenpolitik sah sich damals vor die Frage gestellt, ob die Lösung der Sicherheitsfrage den alliierten Westmächten allein überlassen oder auf eine Lösung unter Mitbeteiligung Deutschlands hinwirken sollte. Deutschland lag daran, den anderen Mächten gegenüber klar zum Ausdruck zu bringen, daß es bereit sei, an einer Sicherheitsregelung mitzuwirken, deren Endziel die von Deutschland selbst erstrebte Entwicklung in den Bahnen des allgemeinen Friedens durch eine wirkliche Befriedung Europas sein sollte.

Demgemäß erfolgte durch das Auswärtige Amt um die Wende des Jahres eine entsprechende diplomatische Führung. Reichsminister Dr. Brüning hat in seiner Rede vom 30. Januar vor der ausländischen Presse zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland an der Verwirklichung des Sicherheitsgedankens ein reales Interesse habe und zur positiven Mitarbeit daran bereit sei. Im Einklang mit diesen Grundgedanken erschien es nach dem Ergebnis der diplomatischen Sondierungen unter Berücksichtigung der außenpolitischen Gesamtlage dem Auswärtigen Amt für angebracht, den alliierten Regierungen zur Kenntnis zu bringen, auf welcher Grundlage eine Mitwirkung Deutschlands an der Regelung der Sicherheitsfrage in Betracht kommen könnte. Zu diesem Zweck wurde den alliierten Regierungen im Februar ein Memorandum überreicht, das die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten zur Erörterung stellte.

Nachdem die vom französischen Botschafter übergebene Note vom 16. Juni konkrete Vorschläge gemacht hat, die die deutscherseits beschriebenen Lösungsmöglichkeiten teils ändern oder miteinander verbinden und teils eine neue Vertragskonstruktion hinzufügen, ist nunmehr das Kabinett zu einer Beratung des gesamten Komplexes der dadurch aufgeworfenen Fragen zusammengetreten. Das Kabinett ist dabei übereinstimmend zu dem Ergebnis gelangt, daß die in der französischen Note vorgeschlagenen Erörterungen zur Vorbereitung einer endgültigen Stellungnahme alsbald aufzunehmen sind. Die deutsche Regierung, die im Einklang mit den Schlussworten der französischen Note auch ihrerseits das Zustandekommen von Verhandlungen begrüßen würde, die zu einer und wirksamen Friedensgewähr führen, wird unentwegt an dem Ziele Deutschlands festhalten, im Sinne der vorstehend dargelegten Bestrebungen, zu einem wirklichen Frieden zu gelangen, der durch das Sicherheitsabkommen auf völliger Gegenseitigkeit begründet werden soll.

#### Die Bedeutung der vorstehenden Verkaufbarung

wird von unserem Berliner Büro folgendermaßen gekennzeichnet: Das Kabinett hat sich in der Tat am Donnerstag mit der Antwortnote Briand's, wie mit der außenpolitischen Lage überhaupt beschäftigt, schon weil heute die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin eintreffen und die Reichsregierung sich zuvor schlüssig werden mußte über das, was sie den Vertretern der Länder zu sagen vor hat. Irgendwelche endgültigen Beschlüsse aber sind nicht gefaßt worden und konnten auch gar nicht gefaßt werden. Es steht vielmehr so, wie wir schon mehrfach hier mitteilten, daß die Regierung sich jetzt die Sache bedenkt und aus sehr zwingenden sachlichen Gründen...

den auf eine Erweiterung in schneller Frist nicht zu rechnen ist. Das wird auch durch das Kommuniké bestätigt, das man, wie aus amtlichen Kreisen berichtet wurde, gestern spätenabends zurückhalten wollte, weil es zu Mißverständnissen Anlaß geben konnte. Diese Absicht hat sich sich durchführen lassen. Wir glauben auch nicht, daß es irgendwelche Mißverständnisse zulassen wird. Es sagt im Grunde nichts weiter, als was von vornherein feststand: Die Regierung ist bereit zu verhandeln, wenn auch die Gegenseite ernstlich dazu bereit ist. Über das Ziel dieser Verhandlungen liegt noch weit ab.

#### Eine italienische Intrige gegen Stresemann

Die „Tribuna“ will aus „unverlässlicher Quelle“ allerlei über die Stellung des Außenministers zum Garantiepakt erfahren haben. In diesem Zusammenhang erzählt das römische Blatt, wie der „Bossi-Rita“ gemeldet wird:

Der deutsche Außenminister habe Italien die Verlässlichkeit gegeben, daß er nicht beabsichtige, für den Ausbruch der Franzosen des Ansehens anzuheben, oder sie aktuell werden zu lassen. Er habe aber nicht geahnt, Einwendungen gegen die Ernennung des österreichischen Botschafters Frank zum österreichischen Botschafter in Berlin erheben zu müssen.

Wer Dr. Stresemann kennt, weiß, daß es sich hier um eine alte Falle handelt, die vermutlich dazu bestimmt ist, zwischen dem anslußfreundlichen Großteil der deutsch-österreichischen Bevölkerung und der Regierung im Reich Bestimmungen aufkommen zu lassen. Daß die Franzosen des Ansehens anzuheben „aufgeschnitten“ werden könne, wissen wir alle, trotzdem würde man es in Berlin sehr unheimlich finden, wenn wirklich ein anderer als ein österreichischer Botschafter die österreichische Botschaft hier vertritt, etwa eine Art Gesandten des Dr. Mataja.

#### Weitere Auslandsklappen

##### England

„The Daily Chronicle“ veröffentlicht die „Sunday News“ einen Artikel zum Vorkriegsstand, worin es heißt, der Vorkriegsstand werde vielleicht nicht Europa vor einer ersten Krise bewahren. England verleihe keine Unterstützung verschiedenen europäischen Ländern, aber es sei nicht klar, was viele Länder England dafür garantieren.

Die „Wochenzeitschrift“ „The Nation“ verleiht, daß in dem vorgeschlagenen Vorkriegsstand getroffen wird, daß die Wiederholung eines Unternehmens, wie das des Einbruchs in das Ruhrgebiet, unmöglich wird. Die Zeitschrift sagt, daß ein gegenwärtiger Vorkriegsstand, der einer Partei das Recht beläßt, in das Staatsgebiet der anderen einzudringen, wenn ein technischer Versuch unter einem so verwickelten Instrument wie dem Versailler Vertrag, entsteht, ein letzter Scherz sei. Die Zeitschrift „Outlook“ wendet sich gegen den Vorkriegsstand mit dem Bemerkten, daß der Vorkriegsstand nicht befrieden werde.

##### Amerika

#### (Spezialabendienst der United Press)

„New York, 26. Juni. Chamberlain hat im ganzen eine gute Presse. In einem Leitartikel preist die „New York Times“ ein „Sicherheitsabkommen“ des gesunden Menschenverstandes“, das dem Domesplan ähnlich sei. Das Blatt gibt die Möglichkeit zu, daß Frankreich vielleicht einen Krieg beginnen könnte, wobei es theoretisch der Angegriffene, tatsächlich aber der Angreifer wäre. Dennoch könnten solche Spekulationen praktisch vernachlässigt werden. Unter Bezug auf die historische Stellung Frankreichs und Belgiens als vorgeschobene Verteidigungslinie Englands, schreibt die „Times“, daß ein abenteuerliches Frankreich diese Lage ausnützen und sich in einen Krieg stürzen könnte, wohl wissend, daß England gezwungen sei, es vor den letzten Folgen der Niederlage zu bewahren. Daher sei es viel wünschenswerter, daß England mit Frankreich zusammenarbeite, um in Freundschaft keinen möglichen Einfluß auszuüben.

In liberalen politischen Kreisen zweifelt man allerdings daran, daß der Sicherheitspakt, wie ihn Chamberlain untrüben hat, praktisch ausführbar ist. Das „Journal of Commerce“ stimmt in einer Analyse der Rede mit Chamberlain überein, daß der Sicherheitspakt der Entwarnung vorausgehen sollte. Allerdings scheint diese These, wie das Blatt fortsetzt hinzuweisen, nicht auf Deutschland angewandt zu werden, von dem man sogar verlangt, daß es Entwarnungsbedingungen erfülle, die über die Versailler Bedingungen hinausgingen. Das Blatt sieht den bedeutsamsten Teil der Rede in der halben Aufforderung an die Vereinigten Staaten, eine Konferenz einzuberufen.

#### Wieder ein Übergriff im Saargebiet

□ Berlin, 27. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern morgen ist, wie der „Voss. Zig.“ aus Saarbrücken gemeldet wird, ein Dutzend französischer Gendarmen in Güttingen im Saargebiet in das Haus eines 20 Jahre dort ansässigen Lothringers eingedrungen, um dessen Sohn als Deserteur zu verhaften. Dieser ist nach 13monatlicher Garnisonzeit nach seinem dreitägigen Weihnachtserlaub nicht mehr in die Kaserne zurückgekehrt. Die Gendarmen versuchten zunächst dem Vater den Schlüssel des Hauses, das er bei dem Anrücken der Gendarmen verschlossen hatte, gewaltsam zu entreißen. Als sie dann infolge der Weigerung des Vaters und eines Volksaufstandes davon Abstand nahmen, umzingelten sie das Haus, um den Sohn beim Verlassen zu verhaften. Auf Einspruch der Parteien des Saarlandrats erklärte die Regierungskommission, daß sie aufgrund einer Verfügung vom 7. Juni 1920 berechtigt sei, Deserteure der Garnisonstruppen des Saargebietes im Hause zu verhaften. Um 7 Uhr erhielt die Gendarmen den Befehl, gewaltsam in das Haus einzudringen, um den Lothringer zu verhaften, der sich aber inzwischen seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen hatte.

### Die finanzielle Regelung der Besatzungskosten

Die Verhandlungen, die auf Grund der im Londoner Abkommen getroffenen Regelung der Besatzungskosten seit 17. November vorigen Jahres unter dem Vorsitz des gemeinsam ernannten neutralen Vermittlers des holländischen Ministers Patijn in Paris geführt wurden, sind nunmehr endgültig zum Abschluß gekommen. Ihr Ergebnis ist im „Abkommen zur finanziellen Regelung der Leistungen aus Artikel 8-12 des Rheinlandabkommens vom 5. Mai 1925“ niedergelegt. Es ist wegen der finanziellen Auswirkungen für das deutsche Reich von großer Wichtigkeit, während seine besondere Bedeutung für das besetzte Gebiet in den in allen Einzelheiten festgelegten Bestimmungen grundrissig für die Besatzungskosten beruht. Das Abkommen stellt somit einen wesentlichen Bestandteil des Dawes-Planes dar.

Gegenstand der Pariser Verhandlungen bildeten nur die Artikel 8-12 des Rheinlandabkommens, die die Modalitäten darüber enthalten, was Deutschland im besetzten Gebiet für die Befahrung zur Verfügung zu stellen hat. Der Artikel 8, der in seiner Einleitung gewissermaßen die Präambel dieser Gruppe von Bestimmungen darstellt, verpflichtet die deutsche Regierung, „den Alliierten und assoziierten Truppen alle für diese erforderlichen militärischen Gebäude zur Verfügung zu stellen und sie in gutem Zustand zu erhalten, desgleichen die erforderlichen Einrichtungsgegenstände, Heizung und Beleuchtung nach Maßgabe der daraus bezüglichen Bestimmungen, die gegenwärtig bei den verschiedenen oben bezeichneten Armeen in Kraft stehen“. Nach bisheriger Auffassung waren die aus dem Artikel 8-12 des Rheinlandabkommens dem deutschen Reich erwachsenden Verpflichtungen Gratiifikationen in Deutschland, im Unterschied zu den im Artikel 6 des Rheinlandabkommens festgelegten „Requisitionen“, die von den Besatzungsmächten den Beteiligten in der von sog. „gemischten Ortsauschüssen“ festgelegten Höhe vergütet werden mußten; die Entschädigungen waren infolge der Zusammenlegungen der Ortsauschüsse bisher gering, daß sie praktisch kaum ins Gewicht fielen; der deutsche Einfluß in den sog. Ortsauschüssen ist nahezu ausgeschlossen. Durch den Dawes-Plan, der auf dem Grundprinzip beruht, daß aus der deutschen Wirtschaft nur bestimmte jährliche Leistungen für „Reparation und Okkupation“ herausgezogen werden dürfen und daß die Annuitäten somit alle Leistungen Deutschlands, also auch die Besatzungskosten umschließen, wurde die alliierte These über die deutsche Gratiifikationen aus Artikel 8-12 des Rheinlandabkommens aufgehoben. Es war danach nicht mehr möglich, Deutschland außer den bestimmten Annuitäten eine weitere finanzielle Befahrung dadurch aufzuerlegen, daß es den Besatzungsmächten kostenlos militärische Gebäude, Staatsgebäude oder private zur Verfügung stellen mußte. Wenn man in Betracht zieht, daß nach dem Wortlaut des Artikels 8 des Rheinlandabkommens unter die Bestimmungen: Militärische Gebäude und Einrichtungsgegenstände fallen: „Die Unterkunft für Offiziere und Mannschaften, die Wohnräume, die Kasernen, die Verwaltungen, die Regimentsstände und Hauptquartiere, die Werkstätten, Vorratsräume und Hofplätze, Wäschereien, Regimentsküchen, Reithallen, Stallungen, Exercierplätze, Infanterie- und Artillerie-Schießstände, Flugplätze, Weiden, Lebensmittellager, Manöverfelder sowie Grundstücke für die Theater und Lichtspielhäuser und Sport- und Erholungsplätze für die Truppen in genügender Zahl“, so kann man aus dieser Aufzählung ohne weiteres erkennen, welche starke finanzielle Belastung dem Reich bisher aus den Artikeln 8-12 außer den sonstigen Besatzungskosten, z. B. der Entlohnung der Offiziere und Mannschaften der Besatzungsmächte erwachsen ist. Umgekehrt läßt diese Aufzählung einen Rückschluß zu auf die in der Anrechnung dieser Lasten auf die Annuität beruhende finanzielle Bedeutung der Beschlüsse des Pariser Organisationskomitees für Deutschland.

Nachdem durch den Londoner Pakt der Grundsatz anerkannt worden war, daß die deutschen Leistungen aus Artikel 8-12 des Rheinlandabkommens in der Durchführung des Sachverständigenratens zu einer Anrechnung auf das Konto des Generalagenten der Reparationszahlungen führen können, wurde auf Grund eines Abkommens zwischen der Botschafter-Konferenz und der Deutschen Reichsregierung eine Kommission eingesetzt, das „Organisationskomitee“ für die finanzielle Regelung der Leistungen aus Artikel 8-12 des Rheinlandabkommens, das sich aus einem Delegierten für jeden der alliierten Nationen: Belgien, Großbritannien, Frankreich, Italien und einer gleichen Anzahl von Vertretern des Reichs zusammensetzte. Für den Fall, daß im Komitee eine Einigung zwischen den alliierten Vertretern einerseits und den deutschen Vertretern andererseits nicht erzielt werden konnte, sollten die Delegierten gemeinsam zu der Ernennung eines neutralen Vorsitzenden schreiten, dessen Entscheidungen endgültig zu sein hatten. Die alliierten und deutschen Delegierten haben zunächst in dem vom 17. bis 26. November vorigen Jahres dauernden Verhandlungen eine Anzahl von Abkommen erzielt und haben dann zur Entscheidung der Fragen, über die keine Einigung zustandekam, gemäß ihren Weisungen den holländischen Minister Patijn gebeten, den Vorsitz als neutraler Schlichter zu übernehmen, der die strittigen Fragen im Verlauf der weiteren bis Mai dieses Jahres dauernden Verhandlungen durch 28 Schiedssprüche entschied.

Teil I des Abkommens enthält das Verzeichnis der Leistungen aus Artikel 8-12 des Rheinlandabkommens und Bewertungsgrundsätze für die Anrechnung der Leistungen auf die Jahresbeträge des Sachverständigenratens; Teil II das Verfahren zur Bewertung der Leistungen und Teil III Bestimmungen über die Kontrolle der geleisteten Zahlungen. Von grundsätzlicher Bedeutung ist, daß als Stichtag für das Inkrafttreten des Abkommens der 1. September 1924 zu gelten hat. Es werden also nur Leistungen oder Teile von Leistungen, die nach dem 31. Aug. 1924 ausgeführt sind, zur Anrechnung gebracht, alle vorherigen Leistungen Deutschlands aus den Artikeln 8-12 des Rheinlandabkommens werden Deutschland nicht mehr angerechnet. Grundrissig wird ferner bestimmt, daß die Anrechnung voraussetzt, daß die „Ausführung der Leistung eine finanzielle Belastung für das Reich bedeutet“ (Ausgaben oder Verminderung von Einnahmen). Zur praktischen Durchführung der finanziellen Regelung wird ferner in den „Allgemeinen Bemerkungen“ zu Teil I festgelegt, daß immer dann, wenn ein Leistungsbeschäft zu einer Anrechnung führen kann, sich nötigenfalls die zuständigen alliierten und deutschen Behörden, bevor Ausgaben veranlaßt werden, gegenseitig ins Benehmen setzen, um ein Einvernehmen über den Betrag der Anrechnung zu erzielen. Kommt ein solches Einvernehmen nicht zustande, dann wird der Betrag der Anrechnung von den „Bewertungsauschießen“ ermittelt. Die bisher viel umstrittene Frage, was als Belastung gilt, ist durch folgende Bestimmungen nunmehr entschieden: „Die Tatsache, daß sich die Alliierten ein bereits eingerichtetes Gebäude,

### Der zweite Rathenau-Prozess

#### Die Strafanträge

Der Vertreter der Reichsanwaltschaft, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Küder, beantragte gegen Brandt wegen Beihilfe zum Mord, begangen durch Unterlassung der Anzeige vom Mordplan, eine Zuchthausstrafe von 3 1/2 Jahren und wegen unbefugten Waffenbesitzes eine Geldstrafe von 500 Mark. Ein Jahr und ein Monat der Freiheitsstrafe sollen als verbüßt gelten. Bei Rathenaumeister kam der Anklagenbetreuer zu dem Ergebnis, daß Rathenaumeister von dem eigentlichen Zweck, dem das Auto dienen sollte, keinerlei Kenntnis hatte. Er beantragte deshalb Freisprechung.

#### Das Urteil

Durch den Vorsitzenden, Reichsgerichtsrat Lorenz, wurde folgendes Urteil verkündet: Rathenaumeister wird dem Antrag der Reichsanwaltschaft folgend freigesprochen. Brandt wegen Vergehens gegen § 139 des Strafgesetzbuches wegen Unterlassung der Anzeige unter Falschlassen der Anzeige wegen Beihilfe zum Mord zu vier Jahren Gefängnis und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe und ein Jahr der Gefängnisstrafe sind durch die Untersuchungsstrafe verbüßt.

eine Wohnung, ein Grundstück, eine Anlage oder einen Betrieb referieren lassen, gilt als Beschlagnahme. Bei einem im Bau begriffenen Gebäude kann eine tatsächliche Beschlagnahme erst nach Vollendung der Bauarbeiten angenommen werden, es sei denn, daß die Mütterten die Errichtung eines Neubaus fordern. Als Zeitpunkt der Beschlagnahme gilt der, an dem ein ordnungsmäßiger schriftlicher Leistungsbescheid übergeben worden ist. Alle getroffenen Bestimmungen finden auf die für die Rheinlandkommission bestimmten Beschlagnahmen ebenso Anwendung wie auf die für die Armees bewilligten.

Am Teil 1 des Abkommens werden dann im Einzelnen die Bestimmungen für die Anrechnung der Transportleistungen durch die Reichsbahngesellschaft, durch Eisenbahnen und Straßenbahnen der Länder, Gemeinden und Privatgesellschaften sowie der Schiffsahrt, der Leistungen von Post, Telegraph und Telefon, für Möbel, Einrichtungsgegenstände, für die Gebäude und Grundstücke des Reichs und der Länder, für die Zurverfügungstellung ganz oder teilweise beschlagnahmter Gebäude, von Wohnungen und Grundstücken, der Gemeinden oder Privaten, für Hotelzimmer, für Jagd und Fischerei aufgeführt; ferner wird die Anrechnung der Leistungen für Instandsetzung und Unterhaltung der Gebäude, für Um- und Neubauten, für Heizung, Beleuchtung, Wasser- und Betriebsmaterial, für Löhne der Arbeiter und Angestellten festgelegt und die Freigabe von Bauten, Aufgäbe der Belegung und die Freigabe von Anlagen geregelt.

Der Teil 2 des Abkommens sieht zur Bemerkung der Leistungen die Einrichtung von paritätischen Ortsausschüssen vor, die aus je zwei oder drei Mitglieder und deutschen Mitgliedern besteht. Diese Ortsausschüsse müssen im Gegensatz zu den sog. gemischten Ortsausschüssen für die Requisitionen (Artikel 6 des Rheinlandabkommens) einstimmig ihre Beschlüsse fassen. Wird keine Einstimmigkeit erzielt, so ist ein Schiedsausschuß, dessen Sitz bis auf weiteres in Koblenz ist, mit der Angelegenheit zu befaßen. Dem Schiedsausschuß obliegt die endgültige Regelung aller Bemerkungsfragen. Er ist ebenfalls paritätisch zusammengesetzt und ist in Abteilungen eingeteilt, deren Zahl im Bedarfsfall vermehrt werden kann. Der unparteiische Obmann dieses Ausschusses wird durch Vereinbarung zwischen der deutschen Regierung und den beteiligten alliierten Regierungen oder mangels einer solchen Vereinbarung durch den Präsidenten des ständigen internationalen Gerichtshofes bestimmt. Dasselbe gilt für den Obmann des „Auslegungsausschusses“. Diefem Ausschuss obliegt die Entscheidung über grundsätzliche Auslegungsfragen, die ihm vom Schiedsausschuß oder von den Regierungen oder vom Generalagenten für die Reparationszahlungen unterbreitet werden. Der Sitz des Auslegungsausschusses befindet sich daher am Sitz des Generalagenten für die Reparationszahlungen. Die Anrechnung der Leistungen erfolgt, wie der Schlusssatz des Teils 2 des Abkommens bestimmt, in der Weise, daß die für jede Beschlagnahme zusammengefaßten Listen durch die „örtlichen Ausschüsse“ dem Generalagenten für die Reparationszahlungen und den hierfür amischen der Deutschen Regierung und der Reparationskommission noch näher zu vereinbarenden Bedingungen vorgelegt wird.

### Deutscher Reichstag

#### Sozialpolitik vor — dreißig Abgeordneten

Berlin, 27. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Wer in dieser 4 Millionenstadt die Einsamkeit sucht, fand sie gestern im Reichstag. Den Nachmittag über mögen 20, wenn es hoch kommt, 30 Abgeordnete im Saal gewesen sein. Ganz zu Anfang freilich sind die Wälferscharen herbeigeströmt. Es handelte sich um den Initiativantrag der Regierungsparteien, der die Geltung der 8. Stuenenordnung bis zum 15. Juli zu verlagern vorgeschlägt, ein Vorhaben, das erforderlich wurde, weil man die neue Aufwertungsbill nicht rechtzeitig, d. h. noch vor Ablauf dieses Monats, zustande brachte. Da gibt es denn abermals lebhaftes Zusammenstöße zwischen rechts und links, genauer: Zwischen Sozialdemokraten auf der einen Seite und Sozialdemokraten und Kommunisten auf der anderen. Herr Herzl, der in diesen Tagen so viel Gerede, wird wiederholt wenig freundlich apostrophiert. Einmal melbet auch er sich zum Wort, um seinem gestrigen Verlangen Luft zu machen. Hinterher läßt er es dann doch bei einer kurzen persönlichen Bemerkung bewenden. Man soll sein Votum nicht ganz verfehlen, die Reihen Dr. Dergis sind noch lange nicht aufgehalten.

Das ist, wie gesagt, zu Anfang gewesen. Man hat das Wort gleich glückselig durch alle drei Lesungen durchgerufen und dann ist man demotiert entflohen. Die zweite Beratung der Kollektion um 11 a. m. fallberichterungsgesetz hat sich zunächst wenigstens getrost im kleinen Kreise abspielen. Diese sozialpolitischen Ausreden haben mit den juristischen eines gemein: Es ist das Feld, auf dem die Spezialisten, nur sie, ihre Kräfte messen, heute nicht einmal alle: Zentrum, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei haben, so scheint es, von vornherein auf die Teilnahme an der Generaldiskussion verzichtet. Nur Sozialdemokraten und Kommunisten haben sich in knappen Entwürfen und Herr Stöhr von den Reichstagen predigt, immer im Rahmen der Versicherungsnovelle, den Gedanken der Weidhaltigkeit nicht verkommen zu lassen. In den kühnen Meinungen kommunistisch-sozialdemokratischer Volkstrentendchaft, die das Klaus von Himmel herunter fordert — Herr Hädel, der Kommunist, u. a. Renten in der vollen Höhe des Gehaltsverdienstes! — schüttelt Schwarzger von der deutschen Volkspartei und der Demokrat Kieglitz faßt und behauptet: Wir mühten mit den Fühen auf der Erde bleiben. Wir können, legt der demokratische Gewerkschaftsführer dar, Sozialpolitik nur in steter Rücksicht auf die Wirtschaft irtreiben. Beide hingen untrennbar aufammen. Auf alle Fälle bringt der Entwurf ansehnliche Verbesserungen gegen den Kriegszustand, dieleleicht sogar gegenüber der Zeit vor dem Kriege.

Dann kann das Abstimmungsgefchäft besorgen. Nun fällen sich auf einmal wieder die Wänke. Der Wänderrückwärtigkeit des Reichstags überzeugt ist, etwas schwarz auf weiß nach Sautz fragen, um es den geehrten Wälferscharen vorweisen zu können. So vertritt Stunde auf Stunde.

Die Anträge zum deutsch-spanischen Handelsvertrag werden demütlich unerledigt bleiben, un das ist gut so. Die Regierung hat f. H. zugestimmt, daß sie im Interesse des welfenden deutschen Wänbaus Verbesserungen anstrebe, und damit soll man sich begnügen lassen. Es geht nicht an, daß, nachdem eben erst mit Ad und Weh das deutsch-spanische Handelsprotokoll die Zustimmung des Reichstags erhielt, nun von demselben Reichstag dessen Kündigung verlangt werden soll.

#### Der Aufwertungsausschuß

des Reichstags hat gestern den für die Ablösungsanleihe grundlegenden Paragraphen 23 angenommen. Neu ist in den Paragraphen die Vorschrift gekommen, daß Anleihebesitzer, wenn sie über mehr als 500 000 M. Rennbetrag untarwärtberechtigte Anleihen verfügen, im Umtauschverhältnis nach einem gewissen Schlüssel benachteiligt werden sollen. Der Ausschuss nahm ferner die Vorschriften über die Aufwertung der Marktanleihen der Länder an.

#### Badens Stellung zur Zollvorlage

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß der Vertreter der badischen Regierung im Reichsrat zur Frage der Wiedererführung von Getreidezöllen sich dahin ausgesprochen hat, daß Baden nicht grundsätzlich gegen jede Getreidezölle sei, aber die vorgeschlagenen Sätze für zu hoch halte und deshalb alle Anträge auf Ermäßigung der vorgeschlagenen Sätze unterstützen werde.

#### Der handelspolitische Ausschuss

des Reichstags trat am Freitag in die Behandlung der Zollvorlage ein. Zu seinem Vorsitzenden wählte der Ausschuss den Abgeordneten Perktius (Zentrum). Reichsverkehrsminister Graf Kanitz leitete die Verhandlungen des Ausschusses ein, indem er die Notwendigkeit der Annahme der Zollvorlage der Regierung und die Dringlichkeit der Erledigung dieser Angelegenheit unterstrich. Reichswirtschaftsminister Neuhaus erklärte, daß die Regierung bereit sei, dem Ausschuss einen allgemeinen Ueberblick über den Stand der Handelsvertragsverhand-

# Caillaux verlangt 6 Milliarden

## Die neue Finanzvorlage

Die ganze Aufmerksamkeit der politischen Kreise von Paris ist auf die Finanzvorlage konzentriert, die gestern vormittag vom Ministerrat genehmigt und am Nachmittag gegen 3 Uhr von Caillaux in der Kammer eingebracht wurde. Die Kammer hat die Vorlage sofort an den Finanzausschuß überwiesen und vertagte sich darauf bis 8 Uhr. Gegen Abend wurde bekannt, daß es den Delegierten der vier Kartellparteien in der Beratung von heute mittag noch nicht gelungen wäre, sich über die Finanzfragen zu einigen. Es wurde deshalb eine Nachsitzung anberaumt.

## Die Begründung der Vorlage

Die Gesetzesvorlage zur Befhebung der Schwierigkeiten des Schahanties und zur Erleichterung der schwebenden Schuld besteht aus vier Artikeln. Nach Artikel 2 sollen die Vorküsse für den Frankreich um 6 Milliarden erhöht und die Grenze für die Papiergeldausgabe von 45 auf 51 Milliarden verschoben werden. Nach Artikel 3 der Vorlage soll der Finanzminister ermächtigt sein, eine besondere Anleihe für die Kriegsanleihezeichner auszugeben. Dem Text der Vorlage ist eine längere Begründung vorangestellt. Caillaux betont darin, daß die Schahantieschwierigkeiten in den letzten Monaten infolge des zunehmenden Einflusses von Kriegsanleihegeheimnissen gemindert seien. Er hebt weiter hervor, daß umfangreiche Zahlungen in naher Zeit zu leisten seien, nämlich 1800 Millionen im August und 3800 Millionen im September zur Einlösung von Guthaben des Credit National und von Schahanties. Zur Befreiung dieser Schwierigkeiten und zur Verminderung der schwebenden Schuld, deren Rasse jeden Augenblick gefährlich werden kann, wolle die Regierung nur normale Mittel anwenden.

## Die Nachsitzung der Kammer

Vor der Eröffnung der Nachsitzung der Kammer hatten sich die verschiedenen Fraktionen verammelt, um zu den Finanzplänen Stellung zu nehmen. Allgemein war der erste Eindruck ungünstig für die Vorlage. Der Finanzausschuß hat schließlich beschlossen, der Kammer die Annahme des Projekts vorzuschlagen. Zu Beginn der Kammerung um 10.40 Uhr teilte der Berichterstatter der Finanzausschuß diesen Beschluß mit.

Dann trat der Abg. Rogaro für das Projekt Caillaux ein. Der bekannte Nationalist Bolanowski bekämpfte die Vorlage. Nachdem noch einige Redner zu Wort kamen, die zumeist sich für das Regierungsprojekt ausgesprochen, beschloß Caillaux die Redezeit. Seine Ausführungen waren eine Wiederholung des Memorandums, das im Regierungsprojekt der eigentlichen Vorlage vorangeht. Caillaux sprach besonders über die geplanten Anleihen und erklärte, daß diese alle die Frontenhausse abgestellt sein werden. Der Finanzminister werde ein niedrigerer Zins als dies bisher üblich war, denn einer der größten Fehler, die in der Vergangenheit gemacht wurden, sei, daß die Anleihen mit zu hohem Zinsfuß ausgeben wurden. Die Anleihen werde dem Weltmarkt nicht schaden können.

Bainave gab darauf eine kurze Erklärung ab. Er wies besonders auf den dringlichen Charakter der Vorlage hin. Man müsse die Frage der schwebenden Schulden so rasch als möglich lösen, da sonst das Staatsgeschick dem Untergang geweiht sei. Die Regierung müsse aber auch auf eine große Mehrheit im Parlament zählen können, damit das Vertrauen im Lande wieder erwohnen könne. Sie erbathe darum als Abgeordnete, ihr Gewissen zu erforschen und sich der Verantwortung dem Lande gegenüber bewußt zu sein. Nachdem die allgemeine Diskussion abgebrochen war, wurde zu der Beratung der Gegenprojekte übergegangen.

Der Sozialist Bedonze ergriff das Wort, um den sozialistischen Gegenantrag zu Gunsten einer Vermögenserhöhung zu verteidigen.

lungen zu geben, daß aber die Auskünfte der Regierung selbstverständlich vorläufig behandelt werden mühten. Der Ausschuß trat dann in die Generaldebatte der Zollvorlage ein.

Abg. Dr. Schneider-Dresden (D.D.P.) hielt die Berücksichtigung der Vorlage für dringlich, da sonst im September die deutschen Einfuhrverbote aufgehoben werden mühten, ohne Ersatz durch ausreichenden Zollschutz zu haben.

Abg. Hilferding (S.) lehnte sich für einen Antrag ein, der die Regierung ersucht, dem Ausschuss eine vergleichende Darstellung zu geben über die Veränderung der Positionen im Zolltarif seit 1902. Die Fortsetzung der Generaldebatte wird dann auf Antrag vertagt.

## Der Fall der „Nationalpost“

Berlin, 27. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Der Fall des deutschnationalen Reichstagsabg. Laverenz u. der „Nationalpost“ scheint sich nun doch zu einem kleinen Skandal auszuwickeln. Laverenz hatte gestern in einer Zuschrift an den „Vorwärts“ erklärt, daß er gegen den Geschäftsführer der „Nationalpost“ Strojanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet hätte. Befragter Geschäftsführer repondiert sich nun in einer Zuschrift an denselben „Vorwärts“, in der er erklärt, daß auch er gegen den Oberregierungsrat Laverenz Strojanzeige erstattet hätte, und zwar in der Hauptstadt, weil Herr Laverenz Eingänge aus bereits quillierten Forderungen „anders“ verwendet hätte.

Auf alle Fälle ist es kein erhebendes Schauspiel, daß ein führender Abgeordneter und ein Schachmeister der Deutschnationalen — das ist nämlich der Geschäftsführer der „Nationalpost“ gewesen — im Hauptorgane der Sozialdemokraten zu deren Gaudium einander teimielne Verleumdungen zeigen.

## Der Moskauer Studentenprozess

Moskau, 26. Juni. In der Verhandlung gegen die deutschen Studenten lehnte v. Dittmar seine ersuchmühen Auslagen fort. So erklärte er, daß der frühere Reichskanzler Michoelis das Haupt der Berliner Gruppe der Organisation Consul gewesen sei, der den Studenten Instruktionen gegeben habe. Weiterhin behauptigte er den Legationsrat Hilger von der deutschen Botschaft in Moskau, der Rittelsmann zwischen den Angeklagten und Deutschland gewesen zu sein. Die Organisation Consul hätte die Angeklagten beantragt, die Topographie des Kremels genau zu studieren um dort terroristische Akte gegen Trozki und Sinowjew auszuführen. Alle Vorbereitungen seien getroffen gewesen, um die Angeklagten nach Auslieferung der Aktentale in Sicherheit zu bringen. So hätte die Firma Junker sich bereit erklärt, ihnen Flugzeuge zur Verfügung zu stellen, um sie nach Berlin oder China zu bringen. Der Angeklagte Kindermann, der im Kreuzverhör vernommen wurde, bestritt Dittmars Auslagen.

Aufgrund der Befehle Dittmars schätzte die Presse einen sehr selbstbewußten Ton in der Angelegenheit an. So schreibt die Wrobanda in einem Beitrage: Obwohl die Juden der Verbrechen deutlich nach den Toren der Berliner Volkseipräbidiums und vielen hohen Persönlichkeiten der deutschen Dikarchie führten, wir dennoch nicht bitterlich gegen Deutschland schreien sollten. Wenn wir nicht alles abwägen, so wissen wir, daß diese wirtschaftliche und politische Gründe uns zwingen, die friedlichen Beziehungen zu Deutschland hochzuschätzen.

Berlin, 27. Juni. Wie das Berliner Tageblatt aus Moskau meldet, soll der Angeklagte von Dittmar bei der weiteren Vernehmung angegeben haben, daß der frühere deutsche Reichskanzler Michoelis an der Spitze der Berliner Gruppe der O.C. stehe, die den Studenten Instruktionen für die Reise nach Rußland gegeben hat. Der deutsche Legationsrat Hilger von der deutschen Botschaft in Moskau habe als Verbindungsmittel zwischen den Studenten und ihren Gefinnungsgenossen in Deutschland fungiert. Es sollten Aktentale gegen Trozki, Sinowjew und Derschewski verübt werden. Ferner

## Annahme um 1/7 Uhr morgens

Die Kammerung hat bis heute morgen 1/7 Uhr gedauert. Die Regierungsverträge ist in der Schlussabstimmung mit 300 gegen 24 Stimmen angenommen worden. Die Sozialisten haben sich nach einer eindringlichen Aufforderung Leon Blums der Zustimmung abgehalten. Das Gegenprojekt der Sozialisten über eine Vermögenserhöhung ist darauf mit 340 gegen 210 Stimmen abgelehnt worden. Ein Zusatzantrag der Kommunisten, die die Verstaatlichung der Banken und Gruben und eine Befreiungsaufnahme aller Vermögen wünschlen, wurde mit 421 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

## Das Ende des Kartells

Paris, 27. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die erste politische Konsequenz der Einbringung der Finanzvorlage Caillaux ist die, daß das Kartell zugrunde gegangen ist. Der sozialistische Deputierte Blum erklärte gestern, daß nach Besprechungen zwischen den Sozialisten und nach Eingang sämtlicher Antworten auf das Referendum der Abbruch aller friedlichen Beziehungen zwischen Vintrepublikanern und Sozialisten notwendig geworden sei. Blum bedauerte ausdrücklich, daß die Orientierung des gegenwärtigen Kabinetts den Sozialisten nicht die Möglichkeit gebe, die Politik des Wohlwollens aufrecht zu erhalten. Er erklärte, daß sich von nun an die Sozialisten von Fall zu Fall entscheiden werden, welche Stellung sie gegenüber der Regierung einnehmen werden. Es würde also teils zu einer Neutralität, teils zu einem Misstrauensvotum kommen, wie dies wahrscheinlich in der Finanzfrage der Fall sein dürfte.

Die Nachsitzung in der Kammer gestaltete sich sehr bewegt. Caillaux machte große Anstrengungen, die Bedeutung seiner Vorlagen den Deputierten begreiflich zu machen. Er tat dies in ziemlich heftiger Art, wobei er nicht veräuhte, einigen Deputierten eine Lektion zu erteilen, daß sie von den eingetragenen Projekten eigentlich nichts verstehen und die Bedeutung der Goldschahanties wesentlch unterschätzen. Die Kartellparteien standen nur teilweise hinter Caillaux in der gestrigen Nachsitzung. Die Sozialisten verließen sich durchaus ablehnend und brachten ihre Gegenanträge ein, die in den ersten Morgenstunden zur Beratung gelangten. Bei den Vintrepublikanern waren Schoamnungen zu beobachten. Die Sozialgruppe scheint es darauf abgelegt zu haben, dem Finanzminister Caillaux eine goldene Brücke zu bauen und einen Vergleich herbeizuführen. Was die Minderheiten betrifft, so zeigen sie Neigung, sich mit Caillaux zu verständigen.

Die öffentliche Meinung hat Caillaux Vorwürfe, insbesondere die Goldschahanties, mit ziemlicher Enttäuschung aufgenommen. Verschiedene Zeitungen machen sich darüber lustig und fragen, ob das das Wunder des Zaubermeisters Caillaux wäre. Auch wird vielfach erklärt, daß infolge dieser Goldschahanties schließlich nur die vermögenden Klassen Frankreichs einen Vorteil erzielen würden, während die weitere Entwertung des Frankens eine Verschlechterung der Lebensverhältnisse des Mittelstandes nach sich ziehen müsse.

hätten sich die Studenten Informationen beschaffen sollen über die Beziehungen der kommunistischen Internationale. Das Berliner Tageblatt soll den Studenten 2000 Mark Vorschuß auf die zu liefernden Reiseberichte gezahlt haben. Dr. Kindermann bezieht sich nach der Vermehrung Dittmars die Auslagen des letzteren als unsinnig.

## Ekners Nordpolfahrt

Berlin, 27. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Dr. Ekner ist, wie er einem Mitarbeiter des Lokalanzeigers erklärt hat, mit der erreichten Lösung durchaus zufrieden. — Es steht fest, daß er der Führer der Nordpolfahrt sein wird, die zum ersten Mal wie bereits mitgeteilt, im Frühjahr 1927 angetreten werden soll. Die Zustimmung der Reichsministerkonferenz zum Vorhaben für die Nordpolfahrt bestimmten Zeppelins soll hauptsächlich durch Fridhof Hansen erwirkt werden.

## Die Lage in Griechenland

Havos meldet aus Athen: Das neue griechische Kabinett ist endgültig gebildet worden. Es ist gestern dem Präsidenten der Republik vorgelegt worden. Zum Ministerpräsidenten und Kriegsminister ist General Pangalos bestellt worden. Das Marineministerium und ebenso interimistisch das Ministerium des Innern hat Contreadmiral Haidjilaktos übernommen. Das neue Kabinett besteht in seiner Mehrheit aus Mitgliedern der Nationalversammlung.

## Letzte Meldungen

### Bierabend beim Reichspressechef

Berlin, 27. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Beim Bierabend der Reichsregierung fand gestern ein Bierabend statt, der sich von ähnlichen Veranstaltungen an derselben Stelle dadurch unterschied, daß der Reichspräsident selber ihm beizuwohnte. Herr v. Hindenburg, der in Begleitung des Staatssekretärs Weigner erschienen war, ließ sich durch den Ministerialdirektor Kiep eine ganze Anzahl von Pressevertretern vorstellen und verblieb dann noch lange in ihrem Kreis. Zu den Geladenen gehörten mit dem Reichskanzler sämtliche Reichs- und preußischen Minister, die Vertreter der Länder und die Führer der Fraktionen des Reichs und des Landtages.

### Große Explosionskatastrophe

Newport, 27. Juni. (Funkpruch.) Gestern abend ist in Rankos City während der Vorstellung in einem Kino- und Varietetheater Feuer ausgebrochen, das eine furchtbare Explosion zur Folge hatte. Der Verlust vieler Menschenleben ist zu beklagen. Nach der vorliegenden amtlichen Schätzung wurden 30 bis 40 Personen getötet. Wie weiter berichtet wird, ist die Katastrophe durch eine Explosion in einem Laden verursacht worden. Die Decke und die Galerie stürzten ein. Ueber die Zahl der Opfer liegen noch keine näheren Angaben vor. Das Gebäude ist vollkommen zerstört worden und es ist noch ganz ungewiß, wieviele Leichen unter den Trümmern begraben sind. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann getötet und zwei verletzt.

### Wieder ein Todesurteil

Brüssel, 27. Juni. Das Kriegsgericht von Remur hat den deutschen Major v. Arnim in continuation zum Tode verurteilt. Der Verurteilte ist angeklagt, während des Krieges an dem Tode von 23 Personen verantwortlich zu sein.

# Sitzung des Bürgerausschusses

am Freitag, 26. Juni 1925

## Protest des Bürgerausschusses zum badischen Steuererteilungsgesetz — Der Kampf um die Umlage — Die unverhofften Betriebsüberschüsse — Scharfe Kritik des Hauses an der Verwaltung der Werke

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses standen 6 Punkte, darunter als Punkt 4 die am 6. Juni abends 9 Uhr vertagte Weiterberatung des Haushaltsplanes für das Jahr 1925. Dieser konnte jedoch auch in der heutigen Sitzung nicht erledigt werden. Oberbürgermeister Dr. Kucher eröffnete um 4.20 Uhr die Sitzung. Die Beratung der Präsenzliste ergab die Beschäftigung des Hauses. Die Galerie war ziemlich besucht. Vor Eintritt in die Beratung machte der Oberbürgermeister den Vorschlag, zuerst die übrigen Punkte der Tagesordnung zu erledigen und dann in der Budgetbesprechung fortzuführen. Der Bürgerausschuss ist damit einverstanden. Der Oberbürgermeister gab dann Kenntnis von folgenden

### Beschlüssen des Stadtrats:

Der Stadtrat hat der Kürzung der Ansätze der Einnahmen in Teileranschlag III D. 3. 6b von 8000 Mk. auf 5000 Mk. entsprechend dem Beschluß des Bürgerausschusses zugestimmt. Zugleich hat er, ohne vorher die Frage, ob an der Gewerbesteuer fortan noch ein Zuschlag von den Pflichtschulern erhoben werden soll, zu entscheiden, die Erhöhung des Zuschusses bei Anlagen um 45 000 Mk., demnach der Erhöhung des Zuschusses bei Teileranschlag XVI D. 3. 18a um den gleichen Betrag zugestimmt.

Ferner hat der Stadtrat beschlossen, in Teileranschlag XXX den Zuschlag „Förderung des Luftverkehrs“ um 15 000 Mk. auf 25 000 Mk. zu erhöhen. Hiernach würde der Stadtratsbeschluß vom 7. Mai 1925 so lauten, wie er den Mitgliedern des Bürgerausschusses vorliegt; jedoch ist festgestellt worden, daß

### Antrag an Regierung und Landtag zur Steuererleichterung:

**A) Zum badischen Steuererteilungsgesetz (Einkommen-, Körperschafts-, Umlagesteuer.)**  
 Hierzu Beschluß des Stadtrats vom 18. Juni 1925: Die badische Landesregierung und der badische Landtag sind zu ersuchen: 1. die Grundlagen der Umlage der Reichssteuer (Einkommen-, Körperschafts- und Umlagesteuer) an die Gemeinden im Rechnungsjahr 1925 nicht zu ändern; 2. das Land im steuerlichen Zugriff auf die Leistungsfähigkeit (das Einkommen) der Steuerzahler keinesfalls vor den Gemeinden zu bevorzugen; 3. einen etwaigen Ausgleich zwischen den Gemeinden keinesfalls durch die Einbeziehung der Einwohnerzahl in irgendwelchen Verteilungsschlüssel zu versuchen. — Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung ersucht.

### Oberbürgermeister Dr. Kucher

gab hierzu folgende mündliche Besprechung: Im Vorl. ds. Ja. ist vom Finanzministerium der Entwurf eines Gesetzes über eine Veränderung des Steuererteilungsgesetzes dem badischen Stadtrat zur Stellungnahme zugegangen, der von einer großen Trauerzeit ist, einmal für die lächerlichen Finanzen im Lebensjahr 1925, dann aber für die Beanspruchung der sog. Steuererleichterung durch das Land und die Gemeinde, endlich für den Ausgleich zwischen den Gemeinden. Wenn auch die beiden letzteren Fragen an sich ebenfalls nur für 1925 geordnet werden sollen, so ist nicht zu verkennen, daß die Art der vorerwähnten Lösung von dauernder Bedeutung ist.

Das Jahr 1925 ist ein Ueberausjahre. Im Reichstagen werden eben jetzt die großen Steuererleichterungen und der neue Finanzanspruch vorbereitet. Einkommen werden die Vorauszahlungen noch erhoben, die aber später durch die Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer richtig gestellt werden sollen. Bis zum 1. Oktober soll nach die bisherige Verteilung des Aufkommens an Einkommens-, Körperschafts- und Umlagesteuer gelten; von da an bis Ende des Jahres ist zwar neues Recht vorzulesen, aber doch ausläßt, daß die Wirkung einer neuen Verteilung keine Nachteile bereiten soll. Erst mit dem 1. April 1926 wird eine wesentliche neue

### Grundlage der Steuererleichterung

und wohl auch der Verteilung in Kraft treten. Bis dahin sollen nach dem wiederholt ausgesprochenen Willen der Vertreter des Reiches und der Länder die Verhältnisse der Länder und Gemeinden auf der alten Basis aufgestellt werden.

Daran will sich nun Baden nicht halten. Mit Wirkung vom 1. April 1925 (1) an, sollen die dem Lande zuflickenden Anteile an Einkommens-, Körperschafts- und Umlagesteuer in eine Landesmasse, eine Gemeinde- und eine Kreismasse aufgeteilt werden. Die Landesmasse soll 65 Proz. der Gesamtmasse bilden, die Kreismasse 35 Proz. betragen. An der Gemeindeanteile sollen wiederum die Städte mit 65 Proz. beteiligt sein; den Schlüssel für die Verteilung der Masse unter die einzelnen soll neben dem sog. Gesamtrechnungsanteil der Gemeinde die Einwohnerzahl bilden. Dieser Zweck dieser Maßnahme ist, die Einnahmen des Landes zu erhöhen, jene der Gemeinden zu vermindern. Der Anteil der Stadt Mannheim, der bisher nahezu 50 Proz. aus 90 Proz. des örtlichen Aufkommens der Einkommens- und Körperschaftsteuer bewahren ist, würde sehr stark sinken. Wir wären höchst wahrscheinlich gezwungen, eine sehr betrübliche

### Nachtragsumlage

zu erheben, wenn dieses Gesetz angenommen werden sollte. Dabei ist die Beanspruchung des Gehelntwurfs von Zahlen auszuweisen. Die Überholt sind: der Beweis eines Bedürfnisses so viel höherer Einnahmen für das Land ist nicht genügend erbracht, insbesondere ist nicht darzulegen, daß das Land im Jahre 1924 nicht aus Ueberweilung so viel erhalten hat, daß es dadurch seinen höheren Bedarf für 1925, der aber neu berechnet werden muß, auszufüllen kann. Gewissend rednerische Nachweise fehlen völlig. Es muß vorangetragen werden, daß das Finanzministerium die bisherigen Grundlagen beibehält und mit ihnen im Jahre 1925 auszukommen sucht. Sollte das Jahr 1925 wirklich Fehlbeiträge erbringen, dann kann Verlust werden, einen Weg zu finden, sie zu decken und für die Zukunft zu bedenken. Dies braucht und darf aber nicht in der Form einer allgemeinen Umlageform der Steuererteilung gesehen, sondern wenn wirklich nötig sein sollte, eher in einer Revision der Grundlagen über die Verteilung der Schulden.

Sehr viel bedenklicher aber ist die grundsätzliche Einbeziehung des Finanzministeriums zur Verteilung der Steueranteile für die kommende Zeit. Wenn das Land sich jetzt vorweg mit fast 3/4 des den Ländern für sich und ihre Gemeinden zuflickenden Anteils an den Reichsteuern ausstattet, so ist der Schlüssel berechneter, daß es Reichsteuern ausstatten will, so ist der Schlüssel berechneter, daß es von den Aufschlägen, die am 1. April 1926 zur Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer erhoben werden sollen, den Löwenanteil vormerkeln für sich beansprucht. Wenn also 25 Proz. der Steuer dem Reich verbleiben, so ist sehr zu befürchten, daß das Land von den über 75 Proz. 50 Proz. für sich in Anspruch nimmt und nur 25 Proz. den Gemeinden beläßt, wobei diese vielleicht das Recht haben müßten, darüber hinaus mit

### Genehmigung des Landes

weitere Prozente zu erheben — wobei natürlich das ganze Odium der mit Steuern Ueberlasteten über die Gemeindeverwaltungen käme, für welche dieses Odium so schwer tragbar wäre, daß man wohl lieber die gemeindlichen Aufgaben verkümmern ließe, als so hohe Steuern zu erheben. Die Beanspruchung des Gehelntwurfs ist so groß, daß Ergeben würde eine solche Bilanz bedeuten, daß die Gemeinden aus schließlich „auf die Quelle der Grund- und Gewerbesteuer verweisen würden“; freilich lehnt sie diese Forderung ab, aber hauptsächlich, weil dann das Land wohl auf die Grund- und Gewerbesteuer völlig verzichten müßte, was es nicht könnte.

Dieses stellt doch einen bedauerlichen Mangel festlicher Prüfung der Frage, welche Steuerformen aus der Natur der Sache für die Gemeinde passen. Einkommen- und Realsteuern sind doch nicht nebeneinanderstehende, gewissermaßen gleichberechtigte Steuerarten, sondern die Realsteuern können immer nur ergänzende Steuern sein, die nach dem Gesichtspunkte von Leistungen und Beanteilungen, also dafür „als Voraus“ aufzulegen werden, daß dem Grundbesitz und dem Gewerbetriebe aus Maßnahmen des Staates und der Gemeinde eine Entlastung oder ein Vorteil zuteil wird, der nicht von der Allgemeinheit getragen werden darf. Die Regierung muß unbedingt untersuchen, in welchem Umfange nach diesem Gesichtspunkte eine Vorentscheidung von Grundbesitzern und Gewerbetreibenden erfolgen kann.

Eine Berechnung, die ich an der Hand des Haushaltsplanes für 1925 habe anstellen lassen, hat ergeben, daß nach den Grundlagen der steuerlichen Gerechtigkeit unter Berücksichtigung des Umfanges, daß in Mannheim eine Reihe von Leistungen der Gemeinde bereits durch Gebühren (Straßenreinigung, Müll, Entwässerung) abgegolten sind, etwa 1/4 aller nach Abzug der entgeltlichen Einnahmen anfallenden Ausgaben durch Steuern auf die Leistungsfähigkeit, also durch Einkommens- und Körperschaftsteuern gedeckt werden sollten, während etwas unter 1/4 durch den Grundbesitz und etwas über 1/4 durch das Gewerbe zu tragen wären. Diese Berechnung mag anfechtbar sein; vielleicht kann die Quote, die durch die eine oder die andere Quelle aufzubringen ist, etwas höher oder etwas niedriger sein, aber das eine steht fest: Wir brauchen die

### Belastung des Einkommens

ohne unbedingt als wichtigste und erste Steuer für die Deckung unseres Bedarfs. Eine übermäßige Beanspruchung der Realsteuern würde überdies von verhängnisvollen wirtschaftlichen Schäden sein.

Die Regierung beruft sich auf ihren Beständ von 1913. Aber die damalige Knebelung der Gemeinden hinsichtlich Erhebung von Einkommenssteuern bestand nur in Baden und ist inzwischen durch Gesetze aufgehoben worden. Nach der Statistik der deutschen Städte haben vor dem Kriege die deutschen Städte 61 Proz. ihres Bedarfs durch direkte Steuern auf das Einkommen und nur 39 Proz. durch indirekte Steuern auf Grundbesitz und Gewerbe gedeckt. Dabei beeinflussen die unaufrichtigeren Zahlen der babilischen, württembergischen und bayerischen Städte das Ergebnis.

Wenn in Baden ein Betrieb mit 600 000 Mk. wirklichem Betriebsvermögen mit 35 Wleunia Umlage belastet war, so hätte er vermöge des gesetzlichen Aufschlusses zum wirklichen Kapital aus 1 Million Mark rund 3500 Mk. zu leisten, nämlich, ab der Ertrag dieses Betriebes 5 Proz., oder 25 Proz. des Kapitals ausmachte; betrug dieser Ertrag z. B. 6 Proz., so waren 36 000 Mk. Ertrag mit 3500 Mk. Umlage heranzuziehen. In diesem Falle dürfte die Gemeindefürsorge auf das Einkommen nur 56 Proz. der staatlichen Einkommensteuer sein, also bei 36 000 Mk. Einkommen nur etwa 1,7 Proz. = 612 Mk. Da waren vor in Preußen die Realsteuern, die 150 Proz. Gewerbesteuer 100 Proz. Aufschlag zur Einkommenssteuer erhoben werden mußten. Nach unserem Beispiel waren also zu leisten a) an Realsteuern 540 Mk., b) an Einkommenssteuern 1080 Mk. bei einem Einkommenssteuerausmaß von 100 Proz. Die Realsteuern aber in Preußen, daß mindestens 200 Proz. Aufschlag zur Einkommenssteuer erhoben wurden.

Es ist ganz undenkbar, unsere Städte, die doch mit den übrigen deutschen Städten in einem Wettbewerb stehen, auf die badische Weise vor dem Kriege zurückzuführen. Es wäre eine sehr bedauerliche Sache, daß das Land sich auf diese Weise, für sich selbst mehr Lasten auf Grund und Gebäude zu legen, und dies einfach den Gemeinden überläßt, ohne zu fragen, welche Folgen dies in den Gemeinden zeitigen wird.

Eine weitere große Gefahr des jetzt geplanten Vorstehens besteht darin, daß man einen höchst mangelhaften Verlust unternimmt, die verschiedenen Leistungsfähigkeit der Gemeinden untereinander steuerlich auszugleichen, indem nicht mehr das örtliche Aufkommen allein maßgebend sein soll für die Steuererhebung dieser Gemeinde, sondern dies mit einem anderen Schlüssel verbunden wird. Ein Teil soll hiernach nach der

### Einkommenszahl

bemessen werden; wenn also in einer Stadt nach dem örtlichen Aufkommen mehr ansteht, als ihr zukäme, wenn man den gesamten Anteil in einer Anzahl von Gemeinden, z. B. den Städten nach den Einkommenszahlen dieser Städte zuteilt, so hätte die Stadt einen Teil des bei ihr mehr Anfallenden herauszugeben.

Man muß nun eine gewisse Berechnung des Ausgleiches zwischen den Gemeinden ausgeben, aber niemals kann dieser Ausgleich bemessen werden durch die Höhe derernten Kosten, welche die Gemeinde nur im Auftrage des Staates aus Gründen des Staatswohlens zu tragen hat; da sind vor allem die Schul-, Armen- und Volkshilfen. Hier muß man nach einem gewissen Schema, das für die Selbstverwaltungsgewaltigkeitsraum läßt, beispielsweise auf Grund eines Normalaufwandes der bei allen Städten ordentlicher Weise auf je 100 Einwohner anfällt, einen Ausgleich veruchen, niemals aber darf man die Bedürfnisse für 100 oder 1000 Einwohner Mannheims gleich jenen Baden-Badens oder Freiburgs, jene der Einwohner Eßens, gleich denen der Einwohner Wiesbadens setzen. Daß man sich auf das entscheidende Verwahrnen einzusetzen werden. Die badische Regierung wird nicht umhin können, die ganze Frage grundsätzlich zu erörtern und sie erschöpfend zu behandeln.

Sto. B. Fuhs empfiehlt, nachdem er die ausführliche Begründung des Oberbürgermeisters Dr. Kucher zu dem Antrage hervorgehoben hatte, die einstimmige Annahme des Antrages durch den Bürgerausschuss, was auch erfolgte.

### B) Zum Gebäudsondersteuergesetz

Beschluß des Stadtrats vom 18. Juni: Die badische Landesregierung und der badische Landtag sind zu ersuchen, die Erträge der Gebäudsondersteuer keinesfalls zu verringern und den dem maßgebenden Reichsrecht zugrundeliegenden Gedanken einer Umlage aus der Entschuldung des Hausbesitzes nicht zu verlassen. — Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung ersucht.

Bürgermeister Dr. Wall gab hierzu folgende mündliche Erläuterung: Dem Haushaltsausschuss des badischen Landtages liegt zur Zeit ein Gesetzentwurf vor, wonach im Anknüpfen an die Sätze der meisten übrigen Länder die Gebäudsondersteuer erhöht werden soll, um größere Mittel für den Wohnungsbau zu gewinnen. In dem Gesetzentwurf ist andererseits die völlige Befreiung der Landwirtschaft von der Steuer vorgesehen. Am Haushaltsausschuss des Landtages wurde nun ein Antrag angenommen, wonach der zur Förderung des Wohnungsbaues erforderliche Mehrbetrag durch Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer anstatt durch Erhöhung der Gebäudsondersteuer aufgebracht werden soll und es wurden weitere Anträge zu dem bestehenden Gebäudsondersteuergesetz angenommen, die eine derart weitgehende Befreiung dieser Steuerpflichtiger zur Folge hätten, daß sich nach Berechnung der Regierung die Steuereinnahme damit beinahe erhöhen würde.

Selten der Städte muß nachdrücklicher Protest gegen die völlige Freilassung der Landwirtschaft, die bereits durch die jetzige Gesetzgebung begünstigt ist, erhoben werden; es wäre demgegenüber ungerecht, die städtische Bevölkerung, deren Lage im allgemeinen keineswegs besser ist, als die der Landwirtschaft, allein zu belasten und zudem den Ertrag der in den Städten erhobenen Steuern nach zum Teil für die ländlichen Bezirke zu verwenden. Es muß sodann Einspruch gegen zu weitgehende sonstigen Befreiungsbestimmungen erhoben werden, die

abgegeben von der erwachsenden ungeheuren Verwaltungsarbeit der Städte, soweit er den Steueranteil der Städte betrifft, durch erhebliche Erhöhung der Umlage gedeckt werden müßte. Damit und ebenso durch den im Haushaltsausschuss angenommenen Antrag auf Erhöhung der staatlichen Grund- und Gewerbesteuer würde auch der als richtig anzuerkennende Grundsatz der 3. Steuerreformordnung verlassen, daß wegen der durch die Entwertung der alten Schulden eingetretenen Entschuldung der bebauten Grundstücke diese innerhalb des Rahmens der gesetzlichen Mittel mit einer Sondersteuer zu belasten sind. Bei der Aufstellung ihrer Voranschläge sind die Städte von der Gewissheit des bisherigen Aufkommens der Gebäudsondersteuer, das zum Teil für Förderung des Wohnungsbaues, zum Teil für sonstige Aufgaben der Gemeinden, insbesondere auf dem Gebiet des Fürsorgewesens bestimmt ist, ausgegangen; insbesondere haben sich die Städte den Bauleidhabern zur Bewährung von Darlehen entsprechend dem nach der bisherigen Gesetzeslage zu erwartenden Aufkommen der Gebäudsondersteuer rechtlich verpflichtet und kämen in die größten Schwierigkeiten, wenn sie durch den Landtag verhindert würden, ihre Zusagen einzuhalten. Vom Landtag muß daher erwartet werden, daß er eine Regelung trifft, die die jetzigen Grundbesitze des Gebäudsondersteuergesetzes aufrecht erhält, auf dem Wege der Gebäudsondersteuer neue Mittel für den Wohnungsbau schafft und in die Wirtschaft der Gemeinden nicht störend eingreift.

Sto. B. Fuhs (Soz.) empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Sto. Dreifuh (Soz.) erläuterte das alte Gesetz, um dann Vergleiche mit dem neuen Entwurf zu ziehen. Er bemerkte, daß man verhalten müsse, daß dieser Entwurf Gesetz werde. Man müsse gegen den Entwurf protestieren.

Sto. Hofes (D. Sp.) führt aus: Die Gebäudsondersteuer ist keine Belastung des Hausbesitzes, sondern stellt eine solche für den Hausbewohner dar. Im ganzen ist der städtische Antrag unklar abgefaßt. Wir sind grundsätzliche Gegner der Sondersteuer. Da sie auf Grund eines Reichsgesetzes erhoben wird und in Anbetracht der Wohnungsnot sind wir bereit, uns gegen die zur Zeit bestehende Art der Erhebung nicht zu sträuben. Hingegen lehnen wir jede Erhöhung der Gebäudsondersteuer einmal aus Gründen der Leistungsfähigkeit und zum anderen darum ab, weil wir eine solche Erhöhung der Stadt zugunsten des Landes als ungerecht empfinden. Nur wenn in dem städtischen Antrag zum Ausdruck kommt, daß bei feitheriger Belastung das Erträgnis nicht verringert wird, können wir denselben zugestehen; er aber wie vorliegend, so lehnen wir ihn ab. — Sto. Hofes (Soz.) erregte mit seinen Ausführungen Heftigkeit und Widerspruch. Er erklärte, daß der Beschluß des Stadtrats zu stimmen, — Sto. Dr. Stoll (D. Sp.) schloß sich den Ausführungen des Sto. Hofes voll und ganz an. Es sei kein Zweifel, daß man der Wohnungsnot abhelfen müsse. Es liege fest, daß eine große Anzahl von Häusern dringend reparaturbedürftig sind, daß es dem Hausbesitzer aber an den Mitteln fehle, die Reparaturen vornehmen zu lassen. Er sei durchaus gegen eine Erhöhung der Gebäudsondersteuer, aus dem einfachen Grunde, weil die Einkünfte aus den Häusern geringer geworden sind. — Sto. Kaffer (Ztr.) ist der Meinung, daß die Gebäudsondersteuer nicht ganz verschwinden kann. Er ist aber dafür, daß die Steuer auch für den Zweck des Wohnungsbaues verwendet wird. Er will, daß gewisse Hürden bei Zuschüssen zu Bauten von Seiten des Stadtrats vermieden werden. Die Rot bei der Landwirtschaft sei anzuerkennen, aber es lasse sich die Rot in der Großstadt nicht ableugnen. — Sto. Arnob (Soz.) geht auf die sozialen Verhältnisse des Wohnungswesens ein und verlangt nochmals gerechte Heranziehung zur Steuer. — Sto. Schneider (Wirtsch. Vgg.) erwidert, daß es nicht seine Aufgabe sei, über die Gebäudsondersteuer zu sprechen. Das sei von Sto. Dreifuh schon gesprochen. Er ist grundsätzlicher Gegner der Gebäudsondersteuer, weil sie den Besitz einseitig belastet. Seinen Standpunkt habe er schon in der letzten Bürgerausschusssitzung dargelegt. Wenn eine Gebäudsondersteuer ihren Zweck erfüllen sollte, so wäre keine Partei vorzuziehen, daß aber auch der letzte Rest für den Bau von Wohnungen verwendet werde. Sto. Schneider lehnt den Antrag ab. — Sto. Frau Rigel (Ztr.) bespricht zunächst die Wohnungsfrage und wendet sich dann an ihre Kollegen von der sozialdemokratischen Partei mit der Feststellung, daß ihr Minister Kammere das Gesetz selbst unterzeichnet habe. Als von der sozialdemokratischen Fraktion Widerspruch erhoben wurde, erklärte die Rednerin, daß dies eine Tatsache sei, um die man nicht herumtrotze. Im Landtag sei man selbst erstarkt darüber gewesen, daß die Sozialdemokraten für das Gesetz stimmten. Wie Rednerin hat lauten hören, werde eine Befreiung der Landwirtschaft wohl nicht einziehen.

Sto. Dr. Stoll (D. Sp.) verlangt gerechte Verteilung der Lasten. Die Hauseigentümer hätten gerade in Zeiten der Inflation die größten Opfer gebracht. Werden sie jetzt nicht unterfützt, dann sei es unmöglich, daß der Hausbesitz erhalten bleiben könne. Reparaturen seien notwendig, wie nach nie. Werden diese nicht gemacht, so geht alles dem Zerfall entgegen. Deswegen dürfen wir dem Hausbesitz nicht noch mehr Belastung auferlegen. — Sto. Köhler (W. Vgg.) ist der Ansicht, daß die Landwirtschaft absetzt nicht geschont wird bezüglich der Gebäudsondersteuer. Es würden ihr keine Zuschüsse zu Bauten gegeben. Er bringt drastische Fälle der häuerlichen Not zur Kenntnis und führt u. a. an, daß ein Landwirt seinen Tabakzugrunde gehen lassen mußte, weil er die Steuer nicht aufbringen konnte. — Sto. Cusel (D. Sp.) verwirft darauf, daß die Sto. Rigel den rechtsstehenden Parteien den Vorwurf gemacht habe, daß man den Antrag ablehne, aber nichts Besseres an seine Stelle setze. Redner gibt seiner Meinung Ausdruck, daß das ganze Gesetz, wie es jetzt besteht, verfehlt sei. Es gebe nur einen Weg zur Befreiung im Wohnungswesen, daß diejenigen, die eine Wohnung haben, dazu beitragen, daß die Wohnungslosen Wohnungen erhalten. Auf diese Weise, wie es jetzt gemacht wird, geht es nicht. Redner empfiehlt eine Kreissteuer. Wenn diese akzeptiert werde und die ganzen Einnahmen auch zu Wohnungsbauten verwendet werden, dann wäre ein Resultat zu erzielen. Das wäre die einfachste Lösung der Angelegenheit.

Bürgermeister Dr. Wall geht auf die Ausführungen der Redner ein und erwidert, daß gewünscht worden sei, daß der Ertrag aus der Gebäudsondersteuer restlos dem Wohnungsbau zugewendet wird. Es würde dies nur begründen. Wenn man den Hausbau fördern wolle, dann müssen auch die Mittel beschafft werden. Sto. Dr. Stoll habe von dem Zerfall der alten Häuser gesprochen. Dies ist richtig. Er mache darauf aufmerksam, daß der Bürgerausschuss sehr erhebliche Mittel bewilligt habe für einen Fonds, aus dem bedürftigen Hausbesitzern Mittel zur Instandsetzung der Häuser gegeben werden. Er habe nichts dagegen, wenn die mittleren und kleinen Landwirte wirtschaftlich begünstigt werden, die Landwirtschaft sei aber schon bis her begünstigt worden. Redner richtete an die Landtagsabgeordneten der Stadt Mannheim die Bitte, bei der künftigen Beratung des Entwurfes doch darauf hinzuweisen, von der vorgesehenen Spezialsteuer abzusehen. Man könne doch unmöglich für jeden Steuerpflichtigen eine solche Veranlagung feststellen, wie sie der Entwurf vorliegt. Das würde für Mannheim eine ungeheure Arbeitsbelastung bedeuten.

Die Vorlage wurde hierauf mit allen gegen die Stimmen der Fraktion der Deutschen Volkspartei und der Wirtsch. Vgg. angenommen.

### Bürgerschaft für den katholischen Fürsorgewerein für Mädchen, Frauen und Kinder E. V. in Mannheim

Stadtratsbeschluß vom 4. Juni 1925: Die Stadt übernimmt die Bürgerschaft für eine Forderung der Spartasse Mannheim an den

Katholischer Hilfsverein für Mädchen, Frauen und Kinder (E. V.) in Mannheim aus Hypothekendarlehen in Höhe von 100.000 M. zur Errichtung eines Anbaus an das St. Annahaus in Neckarau.

Str. Bölliger begründet die Vorlage, die von St. B. Jürg zur Annahme empfohlen wird.

Der Antrag des Stadtrats wird gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Wirtschaftsergebnis des Elektrizitätswerkes

1. Für Umbau, Ausbau, Erneuerungen, Errichtung eines neuen 20.000 Volt-Speisepunktes werden vom Stadtrat M. 1,2 Millionen angefordert. 2. Die Mittel sind zu beschaffen a) aus einer besonderen Zuweisung von 885.000 M. an den Erneuerungsfonds...

Unter 2: Die Mittel sind zu beschaffen, soll es heißen: a) aus einer besonderen Zuweisung von M. 645.000 an den Erneuerungsfonds usw.

Unter 3: In den Voranschlag der Stadt Mannheim für 1925 werden aus dem Betriebsergebnis des städt. Elektrizitätswerkes weitere 400.000 Mark bei Teilooranschlag V (85.000 M. bei D3. 2 und 315.000 M. bei D3. 5) einbezogen.

St. B. Jahn (Soz.) begründet den Antrag und kritisiert einige Punkte desselben, die von Oberbürgermeister Dr. Kuhler hergeleitet werden.

St. Moses (D. Sp.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dr. Jerselohn (Dem.) bemerkt zu dem Antrage, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

St. Dreifuß (Soz.) bedauert, daß Bürgermeister Ritter nicht anwesend ist, da er der Meinung ist, daß Bürgermeister Ritter schon Kenntnis von den Ergebnissen des Elektrizitätswerkes hätte.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler gibt Auskunft darüber, wie die Sache kam und bemerkt, daß der elektrische Lichtstrom abnorm billig und nur 2 Pfennig teurer sei als der Friedensstrom.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler gibt Auskunft darüber, wie die Sache kam und bemerkt, daß der elektrische Lichtstrom abnorm billig und nur 2 Pfennig teurer sei als der Friedensstrom.

St. Moses (D. Sp.) wendet sich gegen die Ausführungen des St. Dreifuß, denn die Ausgaben für das Elektrizitätswerk seien sowohl für die Gegenwart wie für die Zukunft.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Kuhler erklärt, daß er für die Ausführung der Arbeiten ist, nur handle es sich um die Beschaffung der Mittel.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

Wirtschaftsergebnisse vorzulegen, wollte er seinen Standpunkt genau präzisieren. Wenn die spätere Feststellung der Ueberhörschüsse nicht Personen zugeschrieben sei, so liege es am System, das ergeändert werden müsse.

National-Theater Mannheim

Abend: Der Kreidekreis (Zum ersten Male)

Die Geschehnisse des Hsai-lan-ti — der Geschichte vom Kalligrafen — die Weltreise des Kalligrafen aus dem Chinesischen des Li-hsiao-tao von 1350 in ein dürres Thälchen übertrauen hat (als Reclambändchen erschienen), treiben um drei Anlaufpunkte. Durch die Weisheit des salomonischen Urteils eines Oberrichters wird menschliche Barmherzigkeit entlarvt und das schmerzliche Schicksel einer unschuldigen Barmherzigkeit zu einem Ende gebracht.

Die Aufgabe der Regie ist, diesen menschlichen Gehalt herauszustellen und dem Erzielen, dem Symbolischen und dem Realistischen eine stilistische Einheit zu finden.

Die Aufgabe der Regie ist, diesen menschlichen Gehalt herauszustellen und dem Erzielen, dem Symbolischen und dem Realistischen eine stilistische Einheit zu finden. Das ist nicht ganz einfach und erfordert eine leichte Hand, eine spielende (nicht spielerische) Phantasie und den Sinn für Zwischenräume und Uebergänge.

Ob man Frau Lily Eisenlohr einen Dienst erwiesen hat, indem man sie in dieser Rolle der Hsai-lan-ti hier auftrieten ließ, bleibe dahingestellt. Eine lyrische Natur scheint sie nicht zu sein; obwohl sie die legendäre Hsai-lan-ti sehr sorgsam aquaviviert.

Ob man Frau Lily Eisenlohr einen Dienst erwiesen hat, indem man sie in dieser Rolle der Hsai-lan-ti hier auftrieten ließ, bleibe dahingestellt. Eine lyrische Natur scheint sie nicht zu sein; obwohl sie die legendäre Hsai-lan-ti sehr sorgsam aquaviviert.

Ob man Frau Lily Eisenlohr einen Dienst erwiesen hat, indem man sie in dieser Rolle der Hsai-lan-ti hier auftrieten ließ, bleibe dahingestellt. Eine lyrische Natur scheint sie nicht zu sein; obwohl sie die legendäre Hsai-lan-ti sehr sorgsam aquaviviert.

Ob man Frau Lily Eisenlohr einen Dienst erwiesen hat, indem man sie in dieser Rolle der Hsai-lan-ti hier auftrieten ließ, bleibe dahingestellt. Eine lyrische Natur scheint sie nicht zu sein; obwohl sie die legendäre Hsai-lan-ti sehr sorgsam aquaviviert.

Ob man Frau Lily Eisenlohr einen Dienst erwiesen hat, indem man sie in dieser Rolle der Hsai-lan-ti hier auftrieten ließ, bleibe dahingestellt. Eine lyrische Natur scheint sie nicht zu sein; obwohl sie die legendäre Hsai-lan-ti sehr sorgsam aquaviviert.

Ob man Frau Lily Eisenlohr einen Dienst erwiesen hat, indem man sie in dieser Rolle der Hsai-lan-ti hier auftrieten ließ, bleibe dahingestellt. Eine lyrische Natur scheint sie nicht zu sein; obwohl sie die legendäre Hsai-lan-ti sehr sorgsam aquaviviert.

Ob man Frau Lily Eisenlohr einen Dienst erwiesen hat, indem man sie in dieser Rolle der Hsai-lan-ti hier auftrieten ließ, bleibe dahingestellt. Eine lyrische Natur scheint sie nicht zu sein; obwohl sie die legendäre Hsai-lan-ti sehr sorgsam aquaviviert.

Ob man Frau Lily Eisenlohr einen Dienst erwiesen hat, indem man sie in dieser Rolle der Hsai-lan-ti hier auftrieten ließ, bleibe dahingestellt. Eine lyrische Natur scheint sie nicht zu sein; obwohl sie die legendäre Hsai-lan-ti sehr sorgsam aquaviviert.

Ob man Frau Lily Eisenlohr einen Dienst erwiesen hat, indem man sie in dieser Rolle der Hsai-lan-ti hier auftrieten ließ, bleibe dahingestellt. Eine lyrische Natur scheint sie nicht zu sein; obwohl sie die legendäre Hsai-lan-ti sehr sorgsam aquaviviert.

Otto Julius Bierbaum

Zum 60. Geburtstag Von Paul Beerlar-Schöder (Darmstadt)

Otto Julius Bierbaum erwacht aus einer sterilen Zeit; aus dem reichen Erbe Goethes ist die lyrische Dichtkunst über Lenau, Mörike, Storm-Droste, über Keller und Meyer in ein billiges Epigonenum abgeglitten, das sein Genügen in der Formnachahmung findet. Darüber hinaus geht kaum. Alles ist in ungutem Sinne verdrängert, verdrängt. Nirgends klingt ein neuer Ton. Sein Suchen rührt sich und sein Ehrgeiz. Und doch greift im Kampf lyrischer Umschlingung die Zeit bereits ins Gehirnhafte und Wasserstoffliche und Drama und Epik beginnen sich in Naturalismus aufzustellen zu bestimmen. In der Lyrik aber ist immer noch das Beharrungsvermögen der Gärtenlaube und der Tüchtelei. Dagegen muß endlich ein Gedicht scharf reagieren, das alles um sich her manen, werden, brodeln und gären läßt: Satz und Adios geben ihr dramatische Treue und überlegen es aufs Lyrische, Villenron, Kiehl, Dehmel, George bieten ihr Werk, wachsen zu leidenschaftlich unstrukturierten Größen. Werden zu „Neutönen“, wie Villenron sie kurz nennt. In dieser Atmosphäre steht der Anfang Bierbaums. Im Nachhinein freilich hält er mit keinem der Genannten Schritt; von jener Zeit bereits ihren Stempel ausdrücken, da rührt er in ihr Gedicht nur schwache Klänge, die bald vermitteln und unter Gesinnung gestellt, heute kaum noch sichtbar sind. Dennoch gilt Otto Julius Bierbaum in seinen Tagen etwas und wiederum man weiß, daß neben Goethe'scher Sprachweisheit ihn das Selbstbewußtsein des Mathias Claudius, vor allem aber der frische Atem Villenrons befruchtete, wachst sein Name an der Oberfläche, die vom Ueberdritt her den „lustigen Ehemann“ zum Lied des Tages macht. Er ist eben auf einmal populär und zugleich so leer, daß hochachtbare Kritik ihn den „Trallalant“ nennt. Was kümmerlich groß den Tausendfüßler, der allem lustig und sibel ist und eine gefällige Gele hat. Weitfreudig ist er, übermäßig, amüsanter Spielmann und so zeitlang Tagesdichter. Als solcher spendet er seine leichten Gaben sonder Wahl und Qual. Die man heute seine Gedichtbände, erkennt man in mancher Gabe seinen frischfröhlichen Zug, der ihn zum Liebling seiner Majestät des Publikums macht. Manche Platte und Triviale rückt ihn in die Nähe Baumbachs. Ingen nimmt er Gedankenfrucht an Bord seines bunt bemalten Schiffchens und wenns hoch kommt, ist ihm der störende Ruderer der „heilige Werdegott“; indes erntet er auch ihn nicht etwa als bedauerlicher Verd, sondern sehr oberflächlich. Blauer Himmel und weiße Blüten. Ein göttliches Geräusch liegt über aller Welt. Es ist ein himmlisch Hüten.

Verein für Kommunalpolitik u. -wirtschaft

II.

Das zweite Referat zum gleichen Thema hielt Oberbürgermeister Dr. Stäffing-Darmstadt...

1. Bei der endgültigen Entscheidung des Finanzausgleichs dürfte es im Interesse des Reichs, der Länder und Gemeinden liegen, zunächst einmal die Entwicklung der Steuern in diesem Jahre abzuwarten...

gegen eine Veränderung der Verteilung der Einkommensteuer innerhalb der Länder gewandt. Die Lastenabwälzung vom Reich auf dem Gebiet der Fürsorge und des Wohnungsbaus hat naturgemäß in erster Linie die Gemeinden und nicht den Staat getroffen...

2. Die verarmte Wirtschaft ist nicht in der Lage, den infolge der Teuerung außerordentlich hohen Aufwand an Personalkosten im Reich und in den Ländern auf die Dauer zu tragen...

3. Nachdem die Decke für alle Beziehlten nicht mehr ausreicht, haben das Reich, die Länder und Gemeinden die Forderungen zu weichen. Wir müssen im Wege von Organisationsveränderungen zu dem Ergebnis gelangen, daß die

Anzahl der Insassen verringern

und die Ausgaben für öffentliche Zwecke auf das denkbar geringste Maß reduziert werden müssen.

Sehr oft wird in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß die Gemeinden auch in Bezug auf öffentliche Austräge in dieser Zeit sich passiv verhalten müßten, um Ausgaben zu sparen...

5. Die ungleiche Lage der deutschen Städte, die große Anzahl der schwer mitleidenden Städte, erkennen auch die Reichsregierungen an, die wiederholt erklärt hat, daß nach wie vor die Länder verpflichtet werden, einen gerechten Ausgleich innerhalb ihres Landes zu schaffen...

Trotz der dunklen Wolken über den deutschen Landen müde es gelingen, die Probleme der Zukunft einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen, das Reich, die Länder und Gemeinden zu erhalten, die nur leben können, wenn sie die Mäßigkeit haben, für unfer Volk in erster Vorkampflinie und starker Tatkraft zu arbeiten.

Gartenbauamt in Mannheim im Flugverkehr mit München

Grünpolitik der Städte

Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Zeilen: 1. Die alte selbstverantwortliche Grünpolitik der Städte (Parks und Schmuckläche, Promenaden und Wälder) hat abgebaut...

das uns in Armen hält, weiß nicht, wohin mich leite, weiß nicht, wohin ich schreite, mein Herz ist wohlgestellt: Ich wandle in die Weite, wohin es Pan gefällt, Der hat mit tausend Blüten mir meinen Weg erhellt...

Unbekümmert wie dieses Gedicht ist der ganze Bierbaum: Er ist spielerisch, lächelnd; und wenn er die Sehnsucht, Wirkung zu möglich weit Kreise des Vaterlandes zu tragen in dieser Art erfüllt, so ist das eine andere Art, als man sie ersthaft wünscht...

Episch liest er in seinem „Stilpe“ ein Dokument jüdischer Ungerechtigkeit, das heute nur noch durch die perfizierten Persönlichkeiten Scheerbarths, Hilles und Regner-Gräbes interessieren kann. Sein voluminöser „Prinz Kucka“ aber schmeißt den Leser durch die „Entwicklung“ des Helden in Vorbereitungen, Eberbüchen um...

Daneben aber gebietet die Gerechtigkeit, auch des „Träumers“ Bierbaum zu gedenken. Da gibt es Einiges, das auch heute noch heftet und in echt lyrischer, gefühlvoller Bestimmtheit für ihn einnimmt. So etwa die „Grobinschrift für meinen Vater“, oder die zarte Legende von der schwarzen Laute, die „aus dem Rosenstock vom Grab des Christ gebauet ist“...

Die Nacht ist niedergelassen, die schwarzen Schleier hangen nun über Buch und Haus. Geis rauscht es in den Buchen, die leihen Wälder suchen die vollsten Wipfel sich zum Neffe aus. Noch einmal leis ein Wehen; dann bleibt der Atem stehen

hohen ethischen Gesetze und moralischen Verantwortung der Kommunal-Führer in dieser Hinsicht bleiben bestehen.

2. Die neue soziale Grünwirtschaft bedroht an Stelle der großen, gemeinsamen Gärten den individuellen Kleingarten in Form des Siedlungs- und Nachgartens, der auch die wesentlichen Kleinspielwälder übernimmt...

3. Auch die Gartenbau-Technik dieser öffentlichen oder halböffentlichen Gärten hat sich erneuert und verfeinert. Sowohl bei der Geländegestaltung (Spezialanordnungen für Sport und Bodenbestellung), als auch bei der Pflanzenwahl (erhöhter Schutz, farbige Gehölze), als schließlich auch bei der Unterhaltung (Präkulturberegnung, Kompostwirtschaft usw.).

4. In etatsmäßiger Hinsicht werden die Mittel für öffentliche Grünanlagen nicht mehr ausschließlich von der Allgemeinheit durch Steuern aufgebracht. Die Interessenten selbst, die Siedler, Kleingärtner und Sportleute haben die Kosten für ihre Gartentypen im wesentlichen zu tragen. Lediglich derjenige Teil des städtischen Grünlands, der aus Zuführern (Promenaden), Schutzplantagen (Parkett und Wäldern) und Rekreationsanlagen (Schul- und botanische Gärten) sich zusammensetzt, übernimmt die Stadt auf eigenes Konto.

5. So ist ein neuer Typ öffentlicher Gärten im Entstehen. Unter verstärktem technischem Druck und unter Anwendung hochentwickelter Bodentechnik verbindet er alle wesentlichen alten mit den notwendigen neuen Gartentypen zu einem neuen organischen Ganzen: dem rationalen Volkspark. Er ist bestimmt, der eigentliche Repräsentant des Gartentils unserer Zeit zu werden.

6. Die Kombination mehrerer oder aller dieser neuen Grünkomplexe bildet eine wesentliche Grundlage der modernen Stadterweiterung und des Städtebaus. Unter Einbeziehung einerseits der Stadt gebundenen Gärtnerei und Landwirtschaft, andererseits der verkehrsgelegenen Forstwirtschaft entsteht auf diese Weise die Stadt-Land-Kultur und ihre formale Zusammenfassung im modernen Kulturgüter. Dieser ist die notwendige Vorarbeit für jeden praktisch brauchbaren Stadterweiterungsplan.

7. Die Organisation dieser neuen kommunalen Grünpolitik umfaßt folgende Einheiten: Es muß eine gesunde Boden- und Wohnbaupolitik getrieben werden. Es sind die Kredite zu beschaffen (aus Anleihen, Arbeitslosen- und Meliorationsfonds) für diejenigen Gartenberrichtungen, die von den Interessenten rentiert und amortisiert werden. Es sind die etatsmäßigen Mittel zu reservieren, die die unabhürbaren, öffentlichen Anlagen betreffen. Es ist vorweg für eine, den neuen Bedürfnissen und Bedingungen angepasste Organisation, sowie für technische und künstlerische Führung des öffentlichen Grünwesens Sorge zu tragen.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratsitzung vom 25. Juni 1925

Die bisher bestehenden umfangreichen Ortskomitees über die Bildung und Tätigkeit verschiedener Kommissionen sind zum großen Teil veraltet und stehen in verschiedenen Bestimmungen mit der Gemeindeordnung vom Jahre 1921 nicht im Einklang.

Die künftige Zusammenfassung und Bestimmung dieser Ausschüsse - soweit diese Rechte nicht gesetzlich festgelegt sind - werden in einem Gemeindevorschlag über die Bildung und die Tätigkeit beschließender Ausschüsse der Stadt Mannheim zusammengefaßt, der dem Bürgerausschuß zur Genehmigung unterbreitet wird.

Erstellung der Friedrich-Edel-Brücke

Vorbereitend der Zustimmung des Bürgerausschusses wird grundsätzlich genehmigt, daß der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf „Fischgrube“ der Ausführung zugrunde gelegt wird. Die Vorarbeiten zur Ausführung sollen so schnell wie möglich durchgeführt werden.

Das Ergebnis des von der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung veranstalteten

Festes für große und kleine Leute

wird ermöglichen, einer großen Anzahl bedürftiger Kinder einen Erholungsaufenthalt zu bieten. Der Stadtrat spricht allen denen, die durch Gaben oder durch Arbeit zu dem guten Gelingen des Festes beigetragen haben, insbesondere den beiden Hauptleitern, Frau Frieda Süßel und Herrn Medizinalrat Dr. Paul Stephani herzlichsten Dank aus.

Dem Mannheimer Schachklub wird für den Oberrheinischen Schachkongreß in Mannheim am 1. mit 4. August ein Ehrenpreis bewilligt. Herr Karl Baer, der seine bedeutende

Vorzugsanleihe

der Stadt Mannheim im September vorigen Jahres zugewandt hat, stellt dieser Sammlung eine von ihm bei der Versteigerung der Sammlung Burg in Berlin zum Preise von 4000 M käuflich erworbene Vorzugsanleihe „Die gute Mutter“ zur Verfügung. Der Stadtrat nimmt diese Schenkung mit herzlichem Dank an.

der müden, müden Welt, Nur noch ein zages Beben, fühl durch die Nacht ich wehen, auf die der Friede seine Hände hält...

Das Nationalfest in Buenos Aires

Von Baurat Dr. Ing. Wilhelm Teubert-Mannheim

So einzig und freudig wird seit Jahren in Deutschland kein Festtag mehr begangen, wie in Buenos Aires der Tag, an dem der Nationalheld, General San Martin, die Unabhängigkeit Argentiniens, das heißt, die Befreiung aus der spanischen Anarchie, verkündet hat. Dies war der Abbruch der Kämpfe zwischen den Kreolen - wie die im Lande, auch aus einem blutigen spanischen Spanien vom Mutterlande verdrängt genannt - und dem spanischen Herrschaft. Letztere wurde zu Lande von San Martin, zur See durch Admiral Brown, einem Iren, vernichtet. Am 25. Mai 1810 wurde vom Stadtrat das Mandat des spanischen Vizekönigs für erloschen erklärt und die im Namen König Ferdinand VII. geführte Regierung durch einen Ausschuß von neun Argentinern unter dem Vorsitz des Obersten Saavedra ersetzt. Die Dankbarkeit und Verehrung für den Befreier von dem blutigen Spanien durch Beratung bereiteten Woche Spaniens zeigt sich in den zahlreichen Vereinigungen des Namens San Martin, die von den schönsten Denkmälern und Stadtplätzen bis zum Todestag geht, und findet ihren Höhepunkt in dem jährlichen, diesmal zum 115. Mal, gefeierten Befreiungstage. Man macht sich kaum eine Vorstellung von der wirklich in Europa nicht erreichten Einheitsliebe des Fahnenstreiches der Straßen, noch weniger einen Begriff von der Wirkung, die das mit Millionen von Glühbirnen geschnittene Bild der Straßen und Wägen hervorruft. Ich habe vom Turm des Regierungspalastes das allmähliche Aufklappen der Illuminationsanlagen, die zum Teil ihrer kostbaren Anlage wegen das ganze Jahr über an den Häusern bleiben, zum Teil aber auch jedes Jahr in neuen geschmackvollen Linien entworfen werden, für den Film aufgenommen, der in der „Lsa“ das Ergebnis meiner Weltreise veranschaulicht wird.

Besonders eindrucksvoll war die mit dem Nationalfesttag stets verbundene Parade der argentinischen Truppen, die der Präsident

Der Verfasser befindet sich, wie wir unsern Lesern s. Z. mitteilten, auf einer Weltreise, von der er laufend der „N. Mannh. Ztg.“ berichtet wird. Der obige Bericht ist gewissermaßen eine journalistische Einleitung der späteren, die sich vornehmlich mit volkswirtschaftlichen und technischen Problemen des Auslands befassen werden. Schriftleitung.

unmittelbar zu verbinden, was durch Verlängerung der bereits bestehenden Fluglinie München-Baden-Baden bis Mannheim ermöglicht werden soll, wird eine Subvention von 9000 Mark bewilligt

\* Ernannt wurde Professor Eugen Emmerich am Realgymnasium I in Mannheim zum Direktor der Realschule in Espinangen.

\* Verleht wurde Baurat Hermann Blank in Donaueschingen in gleicher Eigenschaft zum Bezirksbauamt Mannheim.

\* Flora-Apothek in Mannheim-Feudenheim. Dem Apotheker Dr. Ludw. Sinahof in Ludwigsfelde wurde die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Flora-Apothek in Mannheim-Feudenheim verliehen.

\* Der Siedenschläfer. Am heutigen Tage blüht der Landmann mit einer gewissen Banalität immer wieder nach dem Himmel, denn nach einer alten Wetterregel solat auf einen raronischen Siedenschläfer eine lieben Wochen sanne Regenzeit. Wenn diesen Glauben, der nach überlieferter Meinung auf alter, unumstößlicher Erfahrung beruht und fest eingewurzelt ist, hilft keine Meteorologie, helfen keine Gesetze der Luftströmungen und sonstige durch Wissenschaft erlangene Kenntnisse. Dennoch ist hervorzuheben, daß nach meteorologischen Aufzeichnungen eine Reihe von Jahren der Regen nach einem voranzien Siedenschläfer eine hüßia ausoblieben ist, während in anderen Jahren einem sonnenhellten trocknen Siedenschläfer eine andauernde Regenzeit solate.

\* Städtisches Leihamt. Wie das Städtische Nachrichtenamt berichtet, betrug der Pfänderbestand beim Mannheimer Leihamt Ende April d. J. 18.500 Stück mit einem Werte von 189.880 M. Im Mai d. J. belief sich der Zugang auf 8287 Stück mit einem Werte von 64.561 M., der Abgang auf 8167 Stück mit einem Werte von 61.089 M., soloh sich der Pfänderbestand Ende Mai d. J. auf 18.626 Stück mit einem Werte von 193.143 M. stellte. Ende Mai 1924 betrug der Pfänderbestand 10.554 Stück mit einem Werte von 80.448 M.; Ende Mai 1914 lauteten die entsprechenden Zahlen 66.091 (Stück) bzw. 481.533 (Mark).

\* Hauptbad des Krankenhauses. Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes wurden im Hauptbad im städtischen Krankenhauses im Monat Mai 1925 insgesamt 2358 Bäder und 1582 Pfaffen verabfolgt. Auf die Bäder entfielen: 84 Kohlenbäder, 174 Hansobäder, 151 Dampfbäder, 1181 elektrische Bäder, 497 Pflanzbäder, 285 Salzäder, 6 Schwefelbäder.

\* Silbner Festsch. Das Fest der Silberhochzeit begehen am morgigen Sonntag Pfarrermeister Heinrich Giesler und seine Ehefrau Rosa geb. Horn, H 4, 23 wohnhaft. Zugleich feiert das Ehepaar sein 25jähriges Geschäfts Jubiläum.

Veranstaltungen

\* Die Volk-Singschule veranstaltet am Samstag, 4. Juli, im Friedrichspark unter Leitung von Prof. Schatzschneider einen „Liederabend im Freien“, bei dem eine Reihe der schönsten Volkslieder zum Vortrag kommen werden. Zum Schluß des Konzertes wird von 80 Sängern der Volk-Singschule ein Volksliedersingen vorgeführt.

\* Mannheimer Künstlertheater „Apollo“. „Die kleine Sünlerin“, die allabendlich vor vollem Hause mit stürmischem Beifall in Szene geht, wird auch heute, morgen Sonntag und die folgenden Tage in der Premierenbesetzung gegeben.

\* Der Leitung der Gartenbauausstellung Ludwigshafen ist es gelungen, auf Sonntag, den 5. Juli den Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen zu einem großen Konzerte in der Festhalle zu gewinnen. Die hervorragende Chorvereinigung wird unter Berner v. Salow's Führung zwei Vokalballaden, sowie Kompositionen von Schumann und Brahms nebst einer Anzahl von Volksliedern und weiteren Sachen vortragen. Der neunstimmige Chor von Cornelius wird ungeteiltem Interesse begegnen. Zwischen die Männerchöre sind erlesene Darbietungen einer namhaften solistischen Kraft (Frau Jane Freund-Rauen) eingestreut.

Vialonga-Wurmpillen. seit 15 Jahren als durchaus zuverlässiges Mittel gegen Spin- und Madenwürmer angewandt. Überall erhältlich.

abschreitet, wenn er noch dem feierlichen Teodum in der Bischoflichen Kathedrale in den Regierungspalast zurückkehrt, wo der Empfang des diplomatischen Korps stattfindet. Ein glücklicher Zufall gab mir einen Blick gegenüber der Kathedrale, von dem aus ich den Präsident Dr. Alvear beim Verlassen der Kirche ausnehmen und wenige Schritte vor ihm hergehend das Salutieren der Truppen imilde festhalten konnte. Diese Freiheit, die man im Interesse der Popularität des hohen Beamten und der Staatsgewalt in diesem Lande genießt, ist nicht unbedeutend, da von den strengen Zensurmaßnahmen, die wir bei ähnlichen Gelegenheiten früher und auch jetzt noch zu handhaben gewohnt sind. Das Fest, das nicht nur bei den militärischen Organisationen der Kriegsschiffverlei, der Marine und der jetzt gerade auf ihr Höhepunkt stehenden zurückblickenden Kriegsschule, sondern auch mit besonderem Ernst in allen Schulen gefeiert wurde, findet seinen Abschluß in der Festvorstellung des Colóntheaters. Dieser Vorstadt, der mit 3750 Sitzplätzen das zweitgrößte Theater der Welt ist, vereinigte zu einer in teils spanischer und teils französischer Sprache gefungenen Aufführung der Mahomedanischen Oper „Laila“ die große Gesellschaft der 2 Millionenstadt. Trotz des in Europa kaum gesehenen Brillanten Schmuckes schöner Frauen, die von den acht Mägen des Theaters die unteren vier in der ganzen ersten Reihe einnahmen, hing das Hauptinteresse an der Regierungsloge, in der sich sämtliche Minister um den Präsidenten Dr. Alvear scharten. Sein Ansehen ist noch gestiegen, seitdem er kürzlich durch seine Verlobung mit dem früheren deutschfreundlichen Präsidenten Prigoren die politischen Ansehen zu einer bedeutendwert erscheinenden Einigkeit zusammengeführt hat.

Theater und Musik

\* Mannheimer Künstler auswärts. Im Rahmen eines Symphoniekonzertes der Weimarer Staatskapelle unter Leitung von Dr. G. Pratorius spielten die Brüder Hans Adolpher, Konzertmeister in Düsseldorf und Walter Adolpher, Konzertmeister beim Landessymphonie-Orchester in Ludwigshafen, das Doppellongiert von J. Brahms. Die Weimarer Zeitungen schreiben darüber folgendes: „Die beiden Brüder Adolpher sind in Weimar wohlaffektierter Künstler, über deren Können kaum etwas gesagt zu werden braucht. Sie spielten das ungewöhliche Werk von Brahms in einer Weise, daß das Publikum zu stürmischem Beifall hingereißt wurde.“ - „An den beiden Brüdern Adolpher waren ideale Köpfe des herlichen, tiefen Werkes vereint, die allen Anforderungen in vollkommener Weise tonlich wie technisch entsprachen. Beide Künstler, die von den zahlreichen Zuhörern mit Verehrung gefeiert wurden, ließen den Wunsch regen werden, sie öfter hier in ihrer Weimarer Heimat zu hören.“

75 Jahre Mainzer Anzeiger

Am heutigen 27. Juni sind es gerade 75 Jahre her, daß der 'Mainzer Anzeiger', die 3. größte und am meisten verbreitete Tageszeitung Hessens, gegründet wurde.

Aus ganz kleinen Anfängen ist der Anzeiger hervorgegangen. Seine Gründung fällt in jene, wenig erfreuliche Epoche, die den Sturmjahren 1848/1849 unmittelbar folgte.

Im Jahre 1897 trat eine entscheidende Wendung in der Geschichte des Mainzer Anzeigers ein und zwar durch die Verschmelzung der Firma J. B. Gottsleben mit der Firma Florian Kupferberg.

In den 28 Jahren, die nunmehr seit Beginn der neuen Epoche verstrichen sind, haben sich große Umwälzungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens vollzogen.

Die letzten Jahre, namentlich das Jahr 1923, brachten dem 'Mainzer Anzeiger' mannigfache Schwierigkeiten infolge der durch den Ruhrkonflikt hervorgerufenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse.

\* Steuererleichterungsgesetz. Das badiische Staatsministerium hat mit Entschluß vom 19. Juni 1925 den Finanzminister und den Minister des Innern ermächtigt, die in einem Erlaß vom 14. April 1925 erwähnte vorläufige Regelung aus eingehenden Ueberlegungsergebnissen an Gemeinden und Kreise und die entsprechende Behandlung der Schullasten auch für den Monat Juni 1925 durchzuführen.

\* Gegen das Weinsteuergesetz. Der 50. Deutsche Gastwirtschaftstag nahm einstimmig eine Entschlußfassung an, die sich energisch gegen das Weinsteuergesetz in der Regierungsvorlage wendet.

\* Verpackung der Warenproben. Warenproben nach dem Ausland werden immer noch ungenügend verpackt. Insbesondere trifft dies zu bei Sendungen nach weiter entfernten Ländern und nach Meeresküste.

\* Opferung 'Brüder in Rot'. Die Reichskommunisten 'Brüder in Rot', in der die Deutschkommunisten ohne Unterschied der Konfession und Partei zusammengeschlossen sind, wird zugunsten notleidender Deutscher in Russland, vor allem in Rußland, Jugoslawien und in den abgetrennten Gebieten, am 27. und 28. Juni öffentliche Sammlungen durchzuführen.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden: Viktor Hermann Weber in Berlin, als Pfarrer in Freiburg (Christuskirche), Viktor Jakob Lauth in Hornberg als Pfarrer in Luffelsheim, Viktor Friedrich Spörndler in Reichenheim als Pfarrer in Stebbach, Pfarrerwalter Karl Dürr in Forstheim-Brüdingen als Pfarrer daselbst, Pfarrerwalter Hermann Treiber in Radelburg als Pfarrer daselbst, Pfarrerwalter Fritz Horch in Trieburg als Pfarrer daselbst, Pfarrer Otto Zimmermann in Reppenhof, als Pfarrer in Karlsruhe-Rühlburg, Pfarrer Arthur Thiel in Wiffingen als Pfarrer in Reppenhof, Fortstaltseher Herbert Reih beim Fortstalt Waldkirch zum 2. Beamten der Fortstaltverwaltung mit der Amtsbezeichnung 'Oberförster', die Kantassistenten Heinrich Hummel beim Amtsgericht Heidelberg, Alfred Röh beim Amtsgericht Wiesloch, Wilhelm Müller beim Landgericht Konstanz, Hugo Wagner bei der Staatsanwaltschaft Offenburg zu Kantassistenten.

Verteilt wurden: Roter Dr. Robert Viernissei in Steien a. L. R. nach Wolfach, Justizinspektor Georg Heß beim Amtsgericht Wolfach zum Amtsgericht Wiffingen, die Justizsekretäre Ludwig Faas beim Amtsgericht Rodolfszell zum Amtsgericht Donaueschingen, Paul Glattfelder beim Rotarier Wolfach zum Amtsgericht daselbst und Amtsgehilfe Heinrich Wolf beim Amtsgericht Rodolfszell zum Amtsgericht Waldshut.

Kirchlich eingesezt wurden: Otto Heinrich Schmitt, bisher Pfarrerwester in Watterdingen, als Pfarrer daselbst, Otto Heibel, bisher Pfarrerwester in Rheinsheim als Pfarrer daselbst, Josef Diemer, bisher Pfarrerwester in Rippberg als Pfarrer daselbst, Otto Delsler, bisher Pfarrerwester in Eichel als Pfarrer daselbst, Christoforus Faust, bisher Pfarrerwester in St. Georgen l. Schw. als Pfarrer daselbst, Karl Wittmann, bisher Pfarrer in Oberbalbach als solcher in Unterbalbach, Viktor Mertle, bisher Pfarrer in Wattersheim als solcher in Bleibach, Hermann Häfner, bisher Pfarrer in Rippberg als solcher in Oberbalbach, Ignaz Kraft, bisher Pfarrer in Burbach als solcher in Achstetten.

Zurückgekehrt auf Ansuchen wurde Pfarrer Wilhelm Engelhardt in Ludenburg. Gestorben: Josef Kimmig, Professor am Realgymnasium mit Realschule in Weinsheim.

A. Schweltingen, 26. Juni. Mit Rücksicht auf die ungünstige Wetterlage wurde die Sonnwendfeier auf Sonntag, den 5. Juli, verschoben. Am gleichen Tage wird nachmittags im Schloßgarten eine große vaterländische Kundgebung zur rheinischen Jahreshunderfeier veranstaltet, bei der bedeutende Redner sprechen werden. Am Sonntag, den 28. Juni, findet wiederum ein Schloßgartenkonzert statt. Es ist dem Verkehrsverein und der Schloßgartenverwaltung gelungen, die bestbekannte Kapelle der badischen Polizeimusik (Musikdirektor Heilig) zu gewinnen. Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert in den Zirkelräumen abgehalten. Inhaber von Dauerkarten haben freien Zutritt.

L. Sulzfeld, 25. Juni. Da bei der Volkszählung nur 2265 Personen gezählt wurden, so ist gegen die vorige mit 2471 ein Rückgang um 206 Personen eingetreten. Und trotzdem hapert es an Wohnungen.

Gundelsheim, 24. Juni. Gundelsheim beging am letzten Sonntag unter großer Teilnahme von hier und auswärts seinen Heimattag. Der historische Boden, dieser durch seine guten Weine bekannten Stadt, mit seinem herrlichen Schloß Harned, das heute ein weltbekanntes Sanatorium enthält, ist wie kein zweiter Platz im Redaral zum letzten Gedanten an den großen Bauernkrieg von 1525 geworden. Das Festspiel 'Jörg, der Schwein von Gundelsheim' von dem Darmstädter Dichter Hans Werner Langen, hat in seiner einfachen, klaren und rhythmischen Sprache ein getreues Bild jener revolutionären Zeiten, vor allem der Bauern und ihren temperamentvollen Führern. Der erste Akt schildert uns die materielle und soziale Not des Bauernstandes, die die Ursache zum Aufstand bildeten. Im zweiten Akt begegnen uns auf der einen Seite die jenseitigen, zerstückelten Bauernschaften, denen nur wenig edelgütige Elemente die Songs halten können. Der letzte Akt bringt die Lösung. Nach dem Bauernkrieg hält der Deutschmeister Walter von Cronberg in Gundelsheim seinen Einzug, dem die Bauern ihre Huldigung darbringen. Die Spieler, Gundelsheimer Einwohner, spielen starr und voll Temperament. Das Spiel, welches nächsten Sonntag und Montag wiederholt wird, ist wert in weiten Kreisen bekannt zu werden.

Sportliche Rundschau Oesterreichische Alpenfahrt

Von Salzburg zum Tobensee

Linzen, 25. Juni.

Trotz wiederholter Regengüsse wird diese Etappe quer durch Tirol für die Alpenfahrer eine der 'erholungsreichsten' gewesen sein. Denn endlich einmal gab's leiblich gute Straßen. Zwar — viele, viele Kilometer waren noch reparaturbedürftig, zerfahren, zerlöchernt, geschottert, aber ganz so peinlich wie an den Vorjahren wars diesmal eben nicht. Drum wird auch die Summe der Strafpunkte dieses vierten Fahrtages geringer sein, als auf den ersten drei Etappen. Manche bereits ausgeschiedenen Teilnehmer hat die große Neue gepackt, daß sie nicht doch durchgefallen haben. Weil heute nur noch ein Drittel aller in Wien bestarteten Strafpunktfrei sein dürfte, haben auch die schon mit Punkten belasteten immer noch gute Aussichten, und wenn auch nicht auf Sieg, so doch auf 'Platz', und den Jubilanten hätten sie zu Teampunkten verhelfen können. Die Bestimmung, daß 'Reiter, welche eine Teilstreckenkontrolle mit mehr als 15 Prozent Verspätung erreichen oder die ihnen vorgezeichnete Zeit um mehr als 15 Prozent unterbieten, scheiden aus dem Wettbewerb aus' — ist in ihrer Strenge immerhin begründbar, denn Unfallschäden werden damit ausgeschlossen. Für deutsche Zuverlässigkeitsfahrten sowohl für Wagen als für Motorräder, sei dieser Ruffus zur Nachahmung empfohlen. Die beiden auf der dritten Etappe auf der Zurracher Höhe im Schlamme verfahrenen Wenz-Wagen mit Malb-Mannheim und Berlin-München an Steuer, waren am Vorabend in Salzburg doch noch eingetroffen. Allerdings spät am Abend. Heute hielten sie wieder wacker mit, und wenn auch ohne Hoffnung auf Siegespreise, so wollen sie doch wenigstens die Fahrt beenden. 476,5 km. maß die Wagenstrecke, 377,2 km. die Motorradstrecke. Im Regen ging aus Salzburg heraus, und die schlüpfrigen Straßen boten mancherlei Gefahren. Die Motorradkolonne auf dem Wege über Reichenhall, also quer durch bayerisches Gebiet, die Wagenkolonne auf dem Wege über St. Johann, Bruck, Riedbüchel trafen vor Innsbruck auf gemeinsame Straße; über den Arberpaß führte dann der Weg durch Brenngang nach Linzen.

Ausgeschieden ist auf dieser Etappe Herr v. Galkoffstein-München, der sich auf seinem Triumph-Motorrade bis dahin in so ausdauernder Position gehalten hatte. Kräulein Stinnes, die auf der Zurracher Höhe große Verspätung erlitten hatte, war noch im Laufe der Nacht in Salzburg angekommen und hielt jetzt wieder wacker mit. Gesehrlich regelmäßig halten sich das Taira- und das Perl-Team. Alle drei Taira und alle drei Perlwagen bleiben immer in gleichen Abständen hintereinander, und diese Regelmäßigkeit wirkt eindrucksvoll. In kurzen Abständen dicht hintereinander halten sich auch während der ganzen Fahrt die Vrelto-Wagen. Der infolge einer geringfügigen Banns auf der dritten Etappe ausgeschiedene Breika hält unter Führung von Heinrich Reich-Mannheim als Vrelto-Wagen so ausgezeichnet mit, daß sein Konkurrenz-Ausscheiden umso mehr zu bedauern ist. Tapfer bei der Kolonne ist nach wie vor einer der deutschen Paun-Wagen. Der Schätzer Herr R. A. G. der Garmatische Sells, die beiden Reederes — sie alle halten sich glänzend.

Auf der ganzen Alpenfahrt ist die Fahrerlaubnis freundlich. Stadt und Dorf haben geflógelt, und reichlich groß ist die Zahl der schwarz-rot-goldenen und schwarz-weiß-roten Flaggen, die zum

Gruße der deutschen Alpenfahrer wehen. Die Wegemarkierung ist leicht auf der Höhe. Nicht ganz befriedigend ist die Quartierunterbringung der Alpenfahrer, und unbefriedigend auch die Presseorganisation. Wer noch Strafpunkte hat, welche Teams, welche Motorradfahrer — das war noch nicht zu erfahren. Künftige Alpenfahrten bedürfen auch hierin eingehender Vorbereitung, denn schließlich wollen doch Öffentlichkeit und Fahrer wissen, wie sie im Felde liegen!

Siegfried Doerschlag Wasserball

Der ungarische Wasserballmeister in Stuttgart

3. Bezirk Budapest — 'Schwaben' Stuttgart 8:1 Die ungarische Meistermannschaft, die bei Eröffnung dieses Bezirks bereits in Mannheim weilt, war am Donnerstag bei dem Schwimmverband 'Schwaben' in Stuttgart zu Gast. In dem vereinbarten Klubwettkampf, bestehend aus Schwimmwettkämpfen und Wasserballspiel siegte Ungarn überlegen und konnte gleichzeitig verschiedene Bahnrekorde aufstellen.

Das Wasserballspiel wurde von den Ungarn, die sich in blühender Form befinden, in bestechender Manier abgefochten und erzielte für Budapest 8:1. Die Leitung des Spiels lag in Händen des Herrn Walter Stant, Wasserballtrainer des S.V. Mannheim. Die Ungarn zeigten eine kaum glaubhafte Schnelligkeit und eine überragende Spieltechnik, wie man sie wohl noch nicht gesehen hat. Ihre Spielweise ist absolut fair und von einer hinterlistigen Fähigkeit. Der Gesamtindruck der Mannschaft mit ihren durchweg kleinen höchstens mittelgroßen Gestalten, von schmäler jünger Statur, ist der höchste sportliche Vollendung und ausgeprägter Kraft. Warum der ungarische Wasserballmeister als auserlesene Sportmannschaft betrachtet, das offenbart sich gleich beim ersten Wettkampf und fand in dem spanischen Beifall der Zuschauer ungeheuren Ausdruck. Jedenfalls wird die Mannheimer Sportgemeinde bei dem heute abend im Schwesentank an der Vegetar stattfindenden Wasserballspiel mit Schwimmwettkämpfen sich davon überzeugen können, was vollendete Schwimmtechnik und höchste Wasserballkunst sind. Wenn Ungarn in der gleichen hervorragenden Form wie in Stuttgart am Start erscheint, so ist ein Spiel zu erwarten, das wohl alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen dürfte.

Athletik

Erfolge des Vereins für Körperpflege v. 1886 Mannheim

Mit 7 ersten, 5 zweiten, 4 dritten und 4 vierten Preisen, errungen nach härtester Konkurrenz am 20. und 21. Juni an zwei verschiedenen Tagen und zwar auf dem nationalen Jubiläumswettkampf in Reutlingen und bei den Großen nationalen Wettkämpfen in Wiesbaden, welche aus Anlaß der Wiesbadener Sportwochen stattfanden, traten Mitglieder des V.f.K. 86 beim. Besonders groß war die Veranstaltung in Wiesbaden in der Schwer-, Leichtathletik und im Bogen, wo sich die Mittelklasse aus Süd- und Westdeutschland mit über 150 Bewerbern eingefunden hatte. Folgende Ergebnisse geben erneut Zeugnis von den schönen Leistungen der Kämpfer des V.f.K. 86.

Gewichtheben: 2. Preis F. Dör in Fliegengewicht, 1. Preis A. Sedel im Bantamgewicht, 1. Preis H. Deyuhl im Mittelgewicht, 2. Preis Fr. Haler im Schwergewicht, 4. Preis H. Reiter im Federgewicht, 7. Preis H. Richter im Federgewicht, 2. Preis W. Albrecht im Mittelgewicht, 3. Preis H. Reh in der mittleren Altersklasse, 1. Preis W. Reinhardt im Mittelgewicht, 2. Preis H. Wichter in der leichten Altersklasse, 4. Preis D. Ludwiger in der Leichtathletik.

Ringen: 1. Preis Fr. Haler im Schwergewicht, 4. Preis Ferbach im Mittelgewicht, 2. Preis W. Fuchs im Leichtgewicht nach 3 Kämpfen, 3. Preis H. Gantler im Federgewicht. Allgemein fiel der Kampfsinn dieser Boxer auf, die immer wieder den Beifall des Publikums erringen. Die Wettkampfoberleitung der Boxkämpfe, welche im großen Saale des Kurhaus-Profitoriums Paulinen-schloß in Wiesbaden abgemittelt wurden, lag in den bewährten Händen des Kreisboxwarts vom 4. Kreis (Baden, Pfalz) R. C. C. z. e. l. Mannheim, während der Kreisboxwart vom 2. Kreis (Mittelrhein) J. Lucas, Fulda, ihm zur Seite stand.

Die schwer- und leichtathletischen Kämpfe spielten sich unter Aufsicht des Reichsportwarts Brunner-Weingarten, auf dem schönen, neu errichteten, hildischen Sportplatz Reinfeldchen ab. Vertreter der hildischen und staatlichen Behörden wohnten mit großem Interesse den Veranstaltungen bei. O. H.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Table with 2 columns: Rhein-Bezt and Mosel-Bezt. Rows for stations: Schwanstein, Bonn, Mainz, Mannheim, Köln, Aachen. Columns for dates: 20, 23, 24, 25, 26, 27. Values represent water levels.

Wasserwärme des Rheins: 18° C.

II. Kniebis-Bergprüfungsfahrt

am 21. 6. 1925, veranstaltet vom Automobil-Club 'Schwarzwalde' e. V. Offenburg. — Dank der vorzüglichen Qualität des 'Continental-Reifens' errang er auch bei dieser Fahrt eine Anzahl guter Erfolge.

Die Siegerliste verzeichnete:

Gruppe Krafräder

9 Sieger auf Continental

Gruppe Tourenwagen

5 Sieger auf Continental

Gruppe Rennwagen über 6 St-PS

der Sieger auf Continental

ferner

die schnellste Zeit für Krafräder

sowie den Max Dold-Wanderpreis

fuhr und gewann der

S 131



# Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

## Von den süddeutschen Waren- u. Produktenmärkten

Mannheim, 26. Juni.

Die überseeischen Forderungen waren in der verfloffenen Woche zwar mehrfachen lebhaften Schwankungen unterworfen, haben sich aber letzten Endes im Vergleich zur Vorwoche nur unwesentlich verändert. Den amerikanischen Bestrebungen, die Getreidenotierungen in die Höhe zu setzen, mußte ein Erfolg verjagt bleiben, weil die in weiten Gebieten Europas eingetretenen Regenfälle die Notergebnisse wegen der neuen Ernte zerstreut haben. Selbst aus England, Polen und Bulgarien klangen die Nachrichten besser und Ägypten, das vorher als Käufer überseeischen Getreides und Mehlens aufgetreten war, hat seine Ernte ebenso wie Italien bereits erfolgreich begonnen. Die letzte Veröffentlichung des Landwirtschaftlichen Instituts in Rom stellt fest, daß Europa mit einer größeren als einer Durchschnittsernte zu rechnen haben wird. Die letzten Forderungen im Eisengeschäft wurden sich für No. 1 Plata-Weizen, Rosario, 79 Kg., auf 15,85 Fl. und Baruso, 79 Kg., auf 15,50 Fl., für amerikanischen Kansas-Weizen auf 16,45 Fl. für die 100 Kg. cif Rotterdam. Roggen hingegen etwas mehr Interesse; Western-Roggen II wurde cif Rotterdam mit 12,40 Fl. angeboten. Nachfrage erhielt sich für Hafer und Futtergerste. White clipped Hafer, disponibel und schiffschwimmend, wurde mit 19,50 K., Canada Western mit 21,50 K. franko Mannheim angeboten.

Der Getreidemarkt lag ziemlich verdröbt, da gute Brauereiernte deutscher Herkunft nicht mehr zum Angebot gelangte. Beim süddeutschen Großhandel liefen Berichte aus Dänemark, Währen und der Tschechoslowakei ein, die die Ernteaussichten in diesen Ländern als günstig schilderten. Der Stand der Gerste in Oesterreich ist danach befriedigend; in der Slowakei, wo bisher ziemlich gefogel wurde, haben die Ausläufer durch den niedergegangenen Dauerrasen sich bedeutend gebessert; im nordwestlichen Währen herrschte gleichfalls Trockenheit, es sind jetzt aber Regen eingetreten, deren Fortdauer noch gewünscht wird. Immerhin gelten die Aussichten auch für Währen als gut. In Dänemark wird angeflusst der günstigen Erwartungen, die man für die Getreidernte hegt, bereits die ersten Bestellungen an den Markt gekommen. Es kann sich dabei allerdings nur um Reimungsäufe handeln. Die Forderungen lauteten auf 20 Dänekronen für die 100 Kg. loje, cif Hamburg-Rotterdam; die slowakei offerierte Gerste mit 66-67 Kg. Hektolitergewicht per August-September-Lieferung mit 200 K., die 100 Kg. cif Passau. In Baden, der Pfalz und Württemberg werden die Aussichten der Getreidernte gleichfalls als gut bezeichnet und wenn das Wetter einigermaßen günstig bleibt, dürfte der Getreideernte in der Pfalz bereits Mitte Juli beginnen.

Am Mannheimer Markt wurden einige Posten australische und holländische Gersten gehandelt. Man bezahlte dabei für die 100 Kg. Austral-Gerste 17,50 Fl., Chile-Gerste 150 Belg. Fr., englische Gerste 134 Belg. Fr. und polnische Gerste 128 Belg. Fr. Transbordé Antwerpen.

Von Futtermitteln war Plata-Mais mit etwa 22,25 K. etwas billiger als bisher im Markt. Von den Forderungen für inländisches Getreide haben jene für Weizen, Roggen, Futtergerste und inländischen Hafer gegenüber der Vorwoche eine Abschwächung von etwa 0,50-1,00 K. pro 100 Kg. erfahren.

Am Mannheimer-Hudwiggshäfen Mühlenwerke ist ein Leistikopf ausgebracht, von dem zunächst 4 Großmühlen, nämlich die Ludwigshafener Walzmühle, die Pfälzischen Mühlenwerke, die Rheinmühlenwerke und die Erste Mannheimer Dampf- und Wassermühle sowie die Erste Mannheimer Dampf- und Wassermühle vorm. G. S. Kaufmann & Söhne G. m. b. H. betroffen wurden; auch den Lagerhaus-Gesellschaften wurde eine befristete Forderung um 10 pCt.ohnerhöhung zugest. Das Realgeschäft ist davon nicht beeinflusst worden; der Konsum hat zwar in dieser Woche angeflusst, aber im Hinblick auf die Kosten des Weizens als billig angesehen. Die Weizenpreise einige Einbußen vorgenommen. Es befindet sich

jedoch noch viel Mehl in schwachen Händen, das gegenwärtig von der zweiten Hand vielfach noch unter dem Gestehungspreis verkauft wird. Die süddeutschen Mühlen haben ihre Forderungen gegenüber der Vorwoche etwas ermäßigt. Sie verlangten zuletzt für Weizenmehl, Spezial 9, 36,75-37,00 K. (Vorwoche 37,50 K.), Weizenbrotmehl 28,00 (28,50) K. und Roggenmehl unverändert 30,00 K. Die Stimmung für Roggenmehl ist etwas fester geblieben, weil der Konsum darin merkbar zugenommen hat. Auch sind große Posten Roggenmehl von Hamburg und Anwerpen aus nach Polen verkauft worden, ohne daß sich die Zusammenhänge, die zu diesen Verkäufen geführt haben, von hier aus beurteilen ließen. In ausländischen Mehlen, von denen Angebot im Markt ist, konnte sich nur geringes Geschäft vollziehen, das sich auf die ergebnislosesten Qualitäten beschränkte. Dabei mußten mindestens 39-39,50 K. für die 100 Kg. bezahlt werden. Im allgemeinen bewegen sich die Forderungen für Auslandsweizen über der Parität der Inlandsweizen. Weizen- und Roggenmehle kostete 18,00 K., Futtermehl 14,50 K. und Klei: 11,00-12,00 K., auf Lieferung 11,75 K. pro 100 Kg.

Am Futtermittelmarkt zeigte sich außer für Futtergerste, die zu etwa 21-22,00 K. ohne Saft gehandelt wurde, Nachfrage nach Trodenkornmehl. Geschäfte darin schiederten vielfach an den zu hoch gehaltenen Forderungen der Eigner, die 12,00 K. ohne Saft ab Fabrik verlangten. Eine gewisse Festigkeit für den Klei erklärt sich aus dem Umstand, daß die zweite Hand darin etwas knapper geworden zu sein scheint. Sonst nannte man Haferchalenmehle mit 11,00 K., Frankenthaler Torfmehle mit 9,50 K. ab Fabrik; Erdnuzkuchen aus neuer Ernte, per August-Lieferung, 22-23,00 K., Rapskuchen 15,50 K., Leinwuchsen 22,00 K., Rosolukuchen 18,50 und Palmkuchen auf spätere Lieferung 17,00 K. ab süddeutschen Fabriken je 100 Kg.

In Rals ist das Angebot mäßig. Die Mälzereien haben ihre Lager fast geräumt, da der Absatz seitens der Brauereien in der letzten Zeit befriedigend gewesen ist. Man beschäftigt sich bereits mit den Vorarbeiten für die kommende Mälzerei-Kampagne. Die Forderungen für La Wintermalz nennt man mit 50-51,00 K., für in den Sommermonaten ersetzbares Malz mit 47-49,00 K., für Brennmalz mit 40,00 K. die 100 Kg. ab süddeutschen Stationen.

Am Hopfenmarkt blieben beste Qualitäten weiter gesucht, wobei man bezahlte: Ia Hopfen 400-415 K., Ausstichqualitäten entsprechend höher, Mittelhopfen 300-380 K., geringe Hopfen 200 bis 290 K. pro Zentner. Neuerdings sind im Elbfache größere Posten Hopfen für deutsche Rechnung zu 1.600 fr. Fr. pro Zentner ab elbfährlichen Stationen gekauft worden. Den Hopfenplantagen Süddeutschlands ist der Regen der letzten Zeit noch sehr zustatten gekommen. Die Pflanzen haben sich kräftig erholt und vielfach bereits ganze Stangenhöhe erreicht. Das Ungeziefer, wie Raupen und Blattläuse, hat sich unter der Einwirkung der Witterung stark vermehrt.

Der Absatz am süddeutschen Tabakmarkt läßt noch sehr stark zu wünschen übrig. Wenngleich über die Tabaksteuer- und Zollfragen in dieser Woche gewisse Entscheidungen gefallen sind, so ist damit die Unsicherheit aus dem Tabakgewerbe doch noch nicht entfernt. Die Unternehmungslust bleibt infolgedessen eine außerordentlich eingeschränkte. Die 1924er Tabake haben die zweite Fermentation beendet und sind verarbeitungsreif. Es sind in dieser Woche einige tausend Zentner 1924er Tabake zu 50,00 und 55,00 K. an die französische Regie verkauft worden. Im übrigen herrscht am Tabak- und Rippennmarkt Ruhe. Die auf dem Felde stehenden Pflänzchen haben sich dank der durchwöchentlichen Regenfälle fast zulehends erholt und entwickeln sich recht günstig. Dies ist für die Tabakplanter umso erfreulicher, als die fehlenden Niederschläge vorher bereits Befürchtungen wegen der diesjährigen Tabakulturen erweckt hatten. Georg Haller.

### Rheinisch-westfälisches Kohlenyndikat A.-G. Hamburg

Die A.-G. Größtungsablang für 1. April 1924, die der G.-B. am 9. Juli gleichzeitig mit den Papiermarkbilanzen für 1922/23 und 1923/24 vorgelegt werden soll, sieht eine Umstellung des Aktienkapitals von 7,5 Mill. R.M. auf 7,5 Mill. R.M. vor. Ferner getragen in der Bilanz Passivposten 0,13, Schulden 25,84 Mill. R.M., dagegen Guthaben 19,85, Wertpapiere 1,51, Beteiligungen 12,04 Mill. R.M. Die G.-B. soll auch über die Rückverlegung des Sitzes der Gesellschaft von Hamburg nach Essen Beschluß fassen, ebenso über den Eintritt der Gesellschaft in den Vereinigungsvertrag vom 30. April 1925 anstelle der Bereinigung für den Verkauf und die Verteilung von Ruhrkohle A.-G. Die G.-B. der „Ruhrkohle“, die ebenfalls am 9. Juli stattfand, soll dementsprechend u. a. Beschluß fassen über den Austritt der Gesellschaft aus dem erwähnten Vereinigungsvertrag zugunsten des Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats, ferner über Auflösung der Gesellschaft.

Der Geschäftsbericht gibt einen lebhaften Einblick über die schwere Lage im Ruhrgebiet, die mit der Befreiung desselben begann. Der Vorstand betont, daß der, der das Londoner Abkommen für die Lösung des Wirtschaftsproblems hielt, bitter enttäuscht wurde. Die wiederhergestellte Währung ist zwar gehalten, die Reichsfinanzen sind wieder überschüssig geworden, aber die Wirtschaft ist nicht gesund. Auf dem Wege über die Steuern und Eisenbahnschulden zappen die Reparationen der Wirtschaft das Blut ab. Die Unsicherheit wird erhöht durch die noch andauernde Befreiung des Ruhrgebiets und der Kölner Zone und die noch ungelöste Handelsvertragsfrage. Auf dem Kohlenmarkt hat der mit dem Niedergange des Wirtschaftslebens zunehmende Abgangsmangel zu nie gekanntem Halbenbeständen und starken Betriebsbeschränkungen geführt. Eine Besserung kann nur eintreten, wenn die übermäßige Reparationsbelastung und die politische Unsicherheit aufhören. Der Ruhrbergbau hat in den letzten Jahren der Beamtenteile viele Verdruher überlassen müssen, deren Wiedergewinnung nach der Umstellung der Feuerungen nicht leicht ist. Außerdem hat der Ruhrbergbau in erster Linie den Wettbewerb der ausländischen Kohle auszuhalten, der umso drückender wird, je mehr das Del anstelle der Kohle Verwendung findet und die verbesserte Ausnützung aller Energiequellen den Bedarf an Kohle vermindert.

Die Kontur. Ueber das Vermögen der Firma „Badische Industrie G. m. b. H.“ in Karlsruhe, Poststraße 13a, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen bis 1. August, Prüfung am 12. August beim Amtsgericht A 1 in Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Industrie- und Hüttenbedarf vorm. Karl Haf in Karlsruhe ist wegen Mangels an Masse eingestellt worden.

1. Rheinania, Verein heimischer Fabriken A.-G. in Aachen. In der Bilanz erscheinen u. a. (in 1000 K.): Borräte 4162 (2662), Wertpapiere und Beteiligungen 3536 (3728), Kasse, Wechsel, Post-scheck, Reichsbankgira 55 (193), Schuldner 6815 (5867), Schuldverreibungen 515 (518), Hypotheken 456 (98), Gläubiger 5741 (3535). Laut Bericht hatte die Gesellschaft unter zahlreichen hemmenden Einflüssen zu leiden. Der Warenumsatz betrug 1924 rund 14 Mill. K. Von dem Reingewinn von 76 000 K. der nach Abzug angemessener Abschreibungen auf die Anlagegüter des Berichtsjahres übrigbleibt, sollen 2433 K. als Dividende auf 676 000 K.-Vorzugsaktien ausgeschüttet und der Rest mit 74 000 K. vorgezogen werden. Um den Wiederaufbau der Unterstüßungseinrichtungen für die Angestellten und Arbeiter zu beginnen, hat die letzte G.-B. die Verwendung der Umstellungsrücklage von 900 000 K. für lokale Zwecke beschlossen. Infolgedessen erscheint dieser Betrag in der Bilanz als „Allgemeiner Unterstützungsfonds“. Wenn die Verwaltung auch gegen Ende des Berichtsjahres eine Steigerung der Geschäftstätigkeit feststellen konnte, müsse sie doch die Zukunftsaussichten als ungelöst betrachten.

2. Berliner Viktoria-Mühle A.-G. in Berlin. Nach den Beschlüssen der a. G.-B. vom 24. Juni wird aus einem Reingewinn von 273 048 K. für 1924 eine Dividende von 8 pCt. verteilt. Wie die Verwaltung mitteilt, hat die Gesellschaft zurzeit nur ein Drittel ihres früheren Aktiva bestandes und das Geschäft selbst sehr unter der Einfuhr ausländischer Mehle. Von der Einfuhr von Mehlzöllen wird eine Besserung des Geschäftsganges erwartet.

3. Carl Lindström A.-G. in Berlin. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1924 einen Reingewinn von 844 410 K., aus dem eine 10 pCt. Dividende zur Verteilung gelangen und nach Abzug der Anteile und der Zuweisung an den Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds 29 410 K. vorgezogen werden sollen. Das laufende Geschäftsjahr hat sich günstig entwickelt. Die Umsätze zeigen bisher weiterhin eine steigende Tendenz. Wenn nicht Unvorhergesehenes eintreten sollte, glaubt die Verwaltung auch für das laufende Geschäftsjahr eine angemessene Rentabilität erwarten zu können.

### Devisenmarkt

Die Devisenmärkte weiterhin sehr schwach. Norwegische Devisen sehr lebhaft. Die Wechselkurse lagen ausnahmslos schwach, insoweit Aufhörens jedweder Intervention der beteiligten Regierungen. Heute fielen sie: London-Paris 107,5 (107,5), London-Brüssel 168,4 (168), London-Kopenhagen 135,25 (131,75), London-Holland 1213 (1213), London-Schweiz 2504 (2503), London-Rabel 486,25 (486,75), Rabel gegen Schweiz 515 (515), Rabel gegen Holland 249,50 (249,5), Paris gegen Brüssel 99% (99%), Rabel gegen Paris 22-0 (217), Rabel gegen Brüssel 2220 (2180), Rabel gegen Holland 2780 (2705), Holland gegen Schweiz 2063 (2063), Paris gegen Schweiz 3390 (2070), Holland gegen Schweiz 18,50 (19,05).

In Reichsmark ausgedrückt, stellten sich englische Pfunde auf 20,4225 (20,42) K., franz. Franken 19 (19,30) Pfg., Schweizerfranken 81,55, italien. Lire 15,10 (15,55), holländ. Gulden 1,6875 (1,6830) K., Tschechoslowakei 12,44 (12,44) Pfg., norwegische Krone sehr fest 73,50 (72,55), dänische Krone sehr fest 83,10 (82,15) Pfg., schwedische Krone fest 1,1255 (1,1240) K., belg. Franken (schwach) 18,90 (19,25) Pfg., spanisch. Pesta 61,10 (61,15) Pfg., argentinisch. Goldpeso 1,6590 (1,6920) K.

### Börsenberichte

#### Mannheimer Effektenbörsen

© Mannheim, 26. Juni. Von Montag, 23. Juni ab werden die Aktien der Zuckerfabrik Frankenthal A.-G., Frankenthal, Ludwigshafener Aktienbrauerei, in Reichsmark-Prozente notiert. Die Börse schloß die Woche bei ruhigem Geschäft mit befristeten Kursen. Es notierten: Badische Bank 29 G. eg. Div., Badische Union 120,50 bz. G., Rheinania 3,3 G., Westeregen Metallwerke, Stamm 112 G., Brauerei Cichbaum 50 G., Oberheim. Versicherung 110 bz. G., Benz Mannheim 58 bz. G., Gebr. F. Birnbaum 54 G., Konjunkturfabrik Braun 0,85 bz. G., Redarfulmer Fahrzeugwerke 84 bz. G., Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrradfabrik 72,50 G., Portland-Cementfabrik Heidelberg 70 bz. G., Wagh 10 Freitag 10 bz. G., Zuckerfabrik Frankenthal 3,75 B., Zuckerfabrik Waghäuel 61,50 G., 4/5 Proz. Städteanleihe Mannheim 5,45 G., desgl. 4 Proz. 5,45 G., desgl. 3/4 Proz. 5,45 G., 4 u. 3/4 Proz. Rhein. Hypotheken-Pfandbriefe 5,85 bz. G.

### Waren und Märkte

#### Berliner Metallbörsen vom 26. Juni

Preise in Reichsmark für 1 kg.	
Elektrolytkupfer	129,50
Katzenkupfer	129,50
Aluminium	25
in Barren	245-250
Zinn, ausl.	245-250
Antimon	245-250
Nickel	119-121
Stahlsilber	97,00-98,00
Platin u. Rh.	96,50-97,85

Sonstige		Metallmarkt		Cu. Rh. I. b. engl. u. 1000 Pfg.	
Rußler Rabe	59 50	59 50	59 50	59 50	59 50
be. 8 1/2 Proz.	63 90	63 90	63 90	63 90	63 90
be. Westf.	63 90	63 90	63 90	63 90	63 90

### Schiffahrt

#### Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 25. Juni

Das Geschäft an heutiger Börse in Duisburg-Ruhrort war ziemlich lebhaft. Die Frachten zu Berg und zu Tal hielten sich auf dem bisherigen Stand.

Druck- und Verlags-Druckerei Dr. Gass, Neue Mannheimer Zeitung. G. m. b. H., Mannheim E. 6. 2. Direction: Ferdinand Deume. - Uebersetzer: Kurt Wichter. Verantwortlich für den politischen Teil: In Vert. v. Kurt Wichter; für das Feuilleton: Dr. Fritz Dammes; für Kommunalpolitik und Lokales: H. B. Franz Kircher; für Sport und Kunst aus aller Welt: W. Müller; für Dankschreiben: Hans von Lande, Nachrichten-Redaktion; für den übrigen redaktionellen Teil: Arana Bredner; für Anzeigen: A. Bernhardt.

### Motorenwerke Mannheim Aktiengesellschaft vorm. Benz, Abt. Nat. Motorenbau, Mannheim

Wie ich höre hat sich der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft, im Anschluß an die gestrige G.-B. neu konstituiert. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Justizrat Waldschmidt-Berlin und zum stellv. Vorsitzenden Staatssekretär z. V. Hermann Walib r-Berlin gewählt. Bisher sind weitere Abmachungen mit der S. u. B. (Knoor) nicht getroffen worden, wahrscheinlich wird jedoch ein freundschaftliches Übereinkommen damit getroffen werden.

### Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim

Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt, daß der Auftragsbestand im abgelaufenen Geschäftsjahr unbefriedigend war. Die Vereinnahmung größerer Bauaufträge (Schleier wiederholt an der Unmöglichkeit der Auftragsgeber solche zu finanzieren. Die finanzielle Umstellung alter größerer Papiermarkforderungen gestaltete sich außerordentlich schwierig. Die Erledigung zog sich teilweise bis in das Frühjahr dieses Jahres hin, hat sich aber inzwischen erwartungsgemäß gestaltet und damit die Liquidität unseres Unternehmens günstig beeinflusst. Die unerträglichen Steuerlasten haben das vorliegende Ergebnis nicht unwesentlich beeinflusst. Alle diese Umstände erforderten auch bei der Gesellschaft einen Abbau des Personals, der jedoch bei der Eigenart dieses technischen Betriebes nicht in der sonst üblichen Weise möglich war.

Dem Bruttogewinn von 582 595 R.M. stehen gegenüber: an Kosten 475 765 R.M. und an Steuern 92 216 R.M. Nach 12 809 R.M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1808 R.M., der auf neue Rechnung vorgezogen werden soll.

In der Bilanz stehen unter Aktiva: Immobilien mit 184 000 R.M., Inventar mit 35 300 R.M., Autos und Motorräder mit 17 400 R.M., Maschinen mit 7200 R.M., Werkzeuge mit 8300 R.M., Zehrenten mit 540 894 R.M., Kasse mit 8533 R.M., Postchek mit 1487 R.M., Effekten mit 6453 R.M., Beteiligungen mit 1 R.M. und Warenbestände mit 437 844 R.M. Passiva: Aktienkapital mit 296 000 R.M., Reserve mit 60 000 R.M., Kreditoren mit 530 743 R.M., Hypotheken mit 20 286 R.M. und Interimverpflichtungen mit 23 575 R.M.

Ueber die Aussichten wird ausgeführt: Im laufenden Geschäftsjahr hat sich der Auftragseingang gebessert. Für längere Zeit ist Beschäftigung vorhanden. Es darf deshalb, soweit sich dies heute beurteilen läßt, mit einem befriedigenden Resultat gerechnet werden.

**Sie müssen unsere Preise gehört haben! Sie müssen unsere Qualitäten gesehen haben!**

**Gebrüder Wronker**  
Marktecke 1,1

Herrn-Anzüge 19<sup>50</sup>  
49.00, 36.00, 26.00  
98.00, 75.00, 59.00

Herrn-Hosen 3<sup>95</sup>  
12.50, 8.00, 6.60, ...  
24.00, 19.50, 16.90, ...

Wind-jacken 9<sup>90</sup>  
imprägniert  
19.50, 16.90, 12.90

Herrn-Sportsocken M. 7.95. Sportmäntel 15 Pfg.



Statt besonderer Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater und Schwiegervater, Herrn

Georg Schmitt

Wagenrevident a. D. und Alt Veteran

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, heute früh 1/10 Uhr an seinem 77. Geburtstag heimgerufen. 2. Korr. 5, 1. \*7323

Mannheim (Q 7, 14a), Kapsbad, Karlsruhe, den 26. Juni 1925

Für die trauernden Hinterbliebenen: Christine Schmitt geb. Fath.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. d. M., nachmittags 1/3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Statt Karten.

Ihre Vermählung zeigen an:

J. Joseph Hartz, Ingenieur  
Luise Hartz geb. Forrell

Ludwigshafen a. Rh.  
Mannheim

27. Juni 1925

Kalserslautern

\*7275

Fritz Wohlgemuth  
Sonja Wohlgemuth  
geb. Livschin  
Vermählung

Hamburg

Mannheim

28. Juni 1925.  
\*7240

Wohnungstausch.

Geboten: Schöne 6 Zimmerwohnung, Badezimmer, Balken, elektr. Licht usw., sep. Parterre, ev. hint. Räume für Büro und Werkstatt, Friedhofstraße am Wasserturn.

Geboten: 4-5 Zimmerwohnung, mäßigst. D. Bad, Etagen, Duschbad, etc. \*7155  
Ansch. unter Y. W. 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kauf-Gesuche.

Boht neuer \*7176  
**Flügel**  
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Marken-Angabe u. Z. L. 91 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bauplatz

guten Bau einer kleinen Villa in Botzart zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter A. Z. 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*7250

Ladengeschäft, Kantinen oder Verkaufshäuschen

suchen gute Beschäftigung zu kaufen oder mieten gesucht. \*7287  
Ansch. unter A. O. 21 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

**Erstklass. Duo**  
(Violine u. Klavier)  
Keine Dilettanten B2886  
In Konzert und moderner Tanzmusik für alle Gelegenheiten vom 1. Juli 1925 bis. Großes Internat. Notenrepertoire.  
Tel. 8003 Kapellmeister

**Eisenhändler**  
24 Jahre, hoh. Handelsbildung, flotter Verkäufer, in Buchhaltung und Korrespondenz, sucht \*72868

**Stellung**  
sofort oder später, Angeb. unter T. H. 38 an die Geschäftsstelle.

Bürofräulein

in Buchhaltung, Stenographie u. Maschinenschriften durchaus bewandert, noch in Hotel-Büro tätig, sucht sich zu verändern, am liebsten wieder im Hotel. \*7244  
Angeb. unter A. V. 25 an die Geschäftsstelle.

**Heimarbeiter**  
bei billiger Berechnung Arbeit wird abgeholt und frei geliefert. Angeb. unter B. C. 33 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen.

Bekanntes, eingeführtes Beschriftungsunternehmen sucht für den Bezirk Mannheim-Stadt und -Land \*7184

tüchtige Detailreisende

zum Besuche d. Privatbesitzer sowie Kaufleute, alle einschlägigen Artikel vorhanden, hohe Provisionen, Reiseverwandten Herren und Damen ist Gelegenheit zu glänzender Existenz geboten. Angebote mit kurzem Lebenslauf und Altersangabe unter Z. S. 98 an die Geschäftsstelle d. Blattes.  
Bedeutende Firma hat noch verschiedene groß.

Bezirks-Vertretungen

für konkurrenzlose Schaufenster-Reklame zu vergeben. 1723  
Angeb. unter B. u. G. an die Wozgenstr. Baden-Baden.

Rebegemantle

**Damen und Herren**  
welche Privatbedarf haben, besorgt für einen leicht veräußlichen Artikel gesucht. Sofortige Bezahlung, Samstag und Sonntag nachmittags, 4 u. 6 Uhr, 64, Kaysstr. 20, 4. St. 15.

Zeitschriften-Vertrieb

sucht Reisende u. Kleinrenten-Jahrgänge, 6996  
Angeb. unter C. B. 67 an die Geschäftsstelle.

Arbeitsstr. Herren

von bekanntem Unternehmen als Vertreter gegen hohe Provisionen sofort gesucht. 69906  
Angeb. unter Y. M. 67 an die Geschäftsstelle.

Nebeneinkommen für Damen

u. Herren durch schriftl. Schularbeit, Brod, frei Haus, Waldenburg 4, Schell, Hermannstr. 8, Fleißiges, ehrlich, 81.

Mädchen

für kleinen Geschäftshaus gesucht. Zu erfragen \*7249  
Borsingerstr. 6, (Helden) Telefon 2087.

Tüchtige ledige Platzanweiserin

per sofort gesucht  
Borsingerstr. 177  
**Alhambra**  
P 7, 23

Seibert, ehrliche \*7266

Monatsfrau

zum reinigen der Geschäftsräume für 150-160 2-3 Stunden gesucht. Photographie  
6, Detsch, O. 4, 6.



billige Hosen-Tage!

Lange Hosen

kräftige, strapazierbare Arbeits-, Euckskin-, Tirtley- und Kammgarn-Hosen, sowie einzelne Anzug-Hosen

Serie I	Mk. 3.75
II	4.95
III	6.75
IV	8.50
V	10.50
VI	12.50
VII	15.75
VIII	18.50

Sport-Hosen

aus Cheviot, Manchester, Wollcord und Whip-Cord in wundervollen Farben. Wir machen besonders auf den vorzüglichen Sitz unserer Brooches-Hosen aufmerksam.

Serie I	Mk. 4.75
II	6.75
III	8.75
IV	12.00
V	16.00
VI	21.00

Jünglingshosen entsprechend billiger

Hosenmüller

H 3, 1 Schwetzingerstr. 98

Total-Ausverkauf

Geschäfts-Aufgabe

Unser Haus U 1, 5 muß in aller Kürze wegen Weitervermietung geräumt werden.

Es ist Ihnen daher Gelegenheit geboten, zu nie wiederkehrend billigen Preisen wirkliche 6884

Qualitäts-Möbel und Polsterwaren

zu erwerben.

Benützen Sie diese günstige Gelegenheit.

Reis & Mendle

U 1, 5 • Tel. 1036 • Breitstraße

Verkauf: 9-12, 2-6

Ober-Reisender

mit Kolonne für konkurrenzlose Zeitschrift  
Angebote unter O. K. 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6996

Bezirks-Reisender (Christ)

mittleren Alters, verheiratet, sofort von führender Schuhwaren-Fabrik wegen Gehalt, Provision und feste Spesen gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die bei Kolonialwaren-Händlern im Bezirke Mannheim und Umgebungen bestens einverleibt sind. Ein-Angebote unter O. L. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6940

Lediger Brauereimaschinen-Mechaniker

In allen Sparten der Kellereimaschinenfabrikation erfahren, für ausgiebigen Posten, vorläufig als Vorarbeiter, später voll. als Meister, nach München sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter M. N. C. 7494 an die Hausenstein & Bogler, München. 6a210

Vermietungen

Wohnungen, möbl. 3im. u. Hypothek, Albe H. G. L. 14, 11, Tel. 10754. 69885

Ca. 50 Zimmer

vermietet, Wohnungsbüro R 1, 12, Telefon 9452. 69915

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Lufeningstr. 5, part. \*7206

1 möbl. Zimmer

mit 2 Betten an 3 sol. Herren zu verm. 69903  
Bogler, 6. 3. St. links.

Möbl. Zimmer

mit Tel. Zentrale zu vermieten. 69894  
Angeb. unter W. W. 27 an die Geschäftsstelle.

Balkon-Zimmer

an einen besten, sol. Herrn zu verm. \*7122  
S. G. 18, 2. St. links.

Zu vermieten

ab 1. August  
8 bzw. 12  
Büro Räume  
in besserer Lage.  
Angebote unter A. O. 189 an die Geschäftsstelle  
1097

Schlaf-u. Herrenzimmer

in gut. Lage an best. Herrn per 1. August zu vermieten. \*7220  
Grafenbühl, 9. St.

Gut möbl. Zimmer

Ordnung u. Schreibsch. und Plans, an besten Herrn zu verm. 69922  
Adresse l. d. Geschäftsst.

3 Zim.-Wohnung

mit Küchen, Bad, allen Bequemlich., Heizung, in schöner Lage Kuerbach 3. vermieten. Preisliste belieb. Adresse unter X. C. 33 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. \*7078

Große Anzahl möbl. Zimmer

die Damen und Herren vermietet. Wohnungs-Büro, Schwesingerstr. 16 a, Lattenstr., Tel. 5540.

Vermischtes

Metallbetten

Stahlmatt. Kinderbetten hier an Brn. Kai 61 P frei (Luzernstr. 104 Tel.) 6a189

Steppedeckel-Näherei

O. Guhmann  
Trautweinstr. 40 \*7223

Mod. Schlafzimmer

(ein Bett) mit allem poliert, massiv eichen, sehr billig zu verkaufen. Preis 140,-. Ansuchen unter 2-3 Uhr, abends 10-11 Uhr. \*7209

Anhänger

5 Lo. zu kaufen gesucht. \*7307  
Telephon 4001.

Schäferhund

1 deutscher Schäferhund mit Stammbaum, 1 J. alt, umständlich zu verkaufen. \*7208  
Wo sagt die Geschäftsst.

Badofen u. Wanne

sehr gut erhalten, wegen ungenügender Größe zu verkaufen. 8. 1. 12. 1. \*7258

Ein Waschtisch

mit Marmor und Eichen, gelassen zu kaufen. Angeb. unter A. P. 20 an die Geschäftsstelle. \*7232

# Chr. Schwenzke

Gegründet 1815

Marktplatz

Gegründet 1815

## PELZWAREN

jeder Art und Preislage

Aufbewahrung über Sommer



## Hausfrauen kocht auf Gas

Auf 20 monatl. ständl. Ratenzahlung durch

## Metzger & Oppenheimer

E 2, 13

E 3, 1a (früher Café Dunkel)

Wir bitten um Beschäftigung unser. groß. Kohlenherde- u. Gasherdeausg. lllung

### Wochenspielplan des Nationaltheaters

vom 26. bis 6. Juli 1925.

**Sonntag 26.** 320. Vorst. außer Wiets (Vorrecht E), hohe Preise. Gekipie! Wilhelm Döms vom Staatstheater in München: „Der Rosenkavalier“. **SWB** 116-165 u. 251-375 u. 501-590 u. 1201-1250 u. 1376-1400 u. 2126-2150 u. 3001-3050 u. 3481-3525 u. 4001 bis 4150 u. 10410-10850 u. 17235-17350. **SWB** 1249-1280 u. 1343 bis 1375 u. 4185-4218 u. 6001-6050. **Einlang** 6 1/2 Uhr.

**Montag 27.** 321. Vorst. Wiets A Nr. 39, kleine Preise: „Der weint um Judenad?“ **SWB** 2951-2975 u. 3026-3050 u. 3076-3090 u. 3326 bis 3375 u. 3451-3475 u. 17361-17490. **SWB** 407-437 u. 3014-3031 u. 4255-4268. **Einlang** 7 1/2 Uhr.

**Dienstag 28.** 322. Vorst. Wiets F Nr. 39, Mittlere Preise: „Die Bohème“ **SWB** 12851-13125 u. 13501-13625 u. 17110-17351. **SWB** 3012 bis 2031 u. 4125-4155 u. 4313-4343. **Einlang** 7 1/2 Uhr.

**Mittwoch 1.** 323. Vorst. Wiets E Nr. 39, kleine Preise: „Der weint um Judenad?“ **SWB** 401-425 u. 591-600 u. 4401-4550 u. 10071-10090 10306-10310 u. 10405-10500 u. 17352-17350. **SWB** 94-124 u. 1094 bis 1152 u. 2313-2316 u. 3313-3319. **Einlang** 7 1/2 Uhr.

**Donnerstag 2.** 324. Vorst. außer Wiets, hohe Preise. „Der Rosenkavalier.“ **Einlang** 7 Uhr.

**Freitag 3.** 325. Vorst. Wiets A Nr. 39, mittlere Preise. Aufschlepporsteil Betty Koller „Hänjel und Gretel.“ **SWB** 12001-12550 u. 13626-13650 u. 16890-17155. **SWB** 2185-2250 u. 5065-5081. **Einl.** 7 1/2 Uhr.

**Sonntag 4.** 326. Vorst. Wiets Nr. B 39, mittl. Pr. „Der Schreibtisch.“ **SWB** 4551-4800, 16021-16070, 16300-16305, 17352-17555 **SWB** 2251-2281 u. 5494-5556. **Einlang** 7 1/2 Uhr.

**Sonntag 5.** 327. Vorst. Wiets E, Nr. 39, hohe Preise: „Der Rosenkavalier.“ **SWB** 14201-14275 u. 16415-16600. **SWB** 2001-2011 u. 2063-2123. **Einlang** 6 1/2 Uhr.

**Montag 6.** 328. Vorst. Wiets D, Nr. 39, kleine Preise: „Der weint um Judenad?“ **SWB** 2901-2925 u. 4801-4975 u. 5251-5275 u. 5851 bis 5900 u. 10001-10020 u. 17500-18150. **SWB** 1139-1155 u. 3282 bis 3312 u. 4082-4082. **Einlang** 7 1/2 Uhr.

### Wochenspielplan des Neuen Theaters

Sonntag, 28. Juni 1925

**Sonntag 28.** 143. Vorst.: „Unsere kleine Frau“ **SWB** 401-425 u. 501 bis 600 u. 4401-4975 u. 17313-17450 u. 17611-17650. **SWB** 1-31 u. 1493-1495 u. 4001-4031 u. 4344-4375 u. 4893-4893 u. 4925 bis 4935 u. 6463-6493. **Einlang** 8 Uhr.

### Planos

reiche Auswahl preiswert bei

**HECKEL O 3, 10**

**Plano-Lager**

Vorteilhaft erleichterte

Teilzahlungen

### Grammophon - Apparate

und Platten mit

unbenetzender

Schutzmarke.

L. Spiegel & Sohn

O 7, 9

Heidelbergerstr.



### Ein Griff - ein Bett

das vollkommenste

### Chaiselongue-Bett der Gegenwart

stets vorzüglich in la. Qualität bei

**JOSEPH REIS SÖHNE**

T 1, 4 MANNHEIM T 1, 4

Gediegenste, bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

### Chaiselongue

mit schöner

Decke zu

Mk. **75.-**

empfehlen

Teppich- und Linoleum-Haus

**Brumlik E 3, 9**

### „Alpina“ Deutsche

Uhrmacher - Genossenschaft



Alleinverkauf der

Alpina-Uhren

**J. Lotterhos**

P 1, 5 Ecke P 1, 5

### Schmidt-Belbe's Pralinen

in unübertroffener vorzüglicher Qualität.

### Belbe's Riesen

in neuartiger hervorragender Geschmacksleitung

Machen Sie einen Versuch!

**Schmidt-Belbe D 2, 14**

Konditorei Spezial-Pralinen-Fabrik

### Photo

Kino, Projektion

**Photohaus H. Kloos**

I. Fachgeschäft, **C 2, 15**

### Feinster frisch gebrannter

**Kaffee**

**Jakob Hess**

Tel. 2235 **O 2, 13** gegenüber

an der Konkordienkirche

### Gust. Schneider

**D 1, 13**

(im Hause des Kaffee Wellenreuther)

### Die leistungsfähige Buchhandlung

### Wellenreuther

**D 1, 13** Telefon 7152

Vornehmes Konditorei-Kaffee, Bestellschäft für alle Erzeugnisse der feinen Konditorei

**Fabrikation**

feinster Pralinen

### Heinrich Hartmann

**H 4, 27, Tel. 5989**

### Spezial-Haus

Gardinen

Möbelstoffe

Teppiche

Matratzendelle

### Tapeten

hochwertige deutsche Erzeugnisse

### von Derblin

G. m. b. H.

**C 1, 2** gegenüber Kaufhaus **C 1, 2**

Ich habe mich in Mannheim Werder-

straße 8 als

### homöopath. Arzt

niedergelassen.

Sprechst. : Montag bis Donnerstag 2-5 nachm

**Dr. med. L. Neuer**

### Englisch-Französisch

ist leicht gemacht nach meiner Methode

Von der ersten Stunde an lernen Sie

sprechen auf die einfachste Art, in kürzester

Zeit! Kein Einbilden von Wörtern und

Regeln! Individualisierter Behandlung! An-

meldungen **C 2, 2** eine Treppe. \*7312

### Tausch

Gelucht: eine 5-Zimmerwohnung, am liebsten

parierte. \*7290

Gelohnt: eine 5-Zimmerwohnung am Ring.

Angeb. unter B. H. 38 an die Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

### Wein-Restaurant

### oder kleineres Hotel

in guter Lage bei größerer Anzahlung zu kaufen

gesucht. Angebote unter B. 5. 49 an die Ge-

schäftsstelle dieses Blattes. \*7255

### Unterricht

Wer beteiligt sich an

Englisch u. Französisch

l. Anfäng. u. Fortgeschr.

pro Stunde 50 G. - 1/2

Ang. u. O.R. 123a. 9 1/2 G.

# „Die Welt wird schöner mit jedem Tack...“



**Brauner Damen - Spangenschuh**, spitze Form, äußerst preiswert. . . . . **6<sup>90</sup>**

**Braun echt Chevreau-Damen-Spangenschuh**, bevorzugt gekaufter Artikel. . . . . **10<sup>50</sup>**

**Braun Boxhall Damen-1 u. 2-Spangenschuhe**, sehr preiswert. . . . . **14<sup>50</sup>**

**Brauner Herren-Halbschuh** mit braun Nubuc-Einsatz, vornehme Ausführung. . . . . **18<sup>50</sup>**

**Reiseschuhe** (Niedertreter in Stoff und Leder)

**Sandalen**



**Turnschuhe** aus kräftigem Segeltuch, mit guter Ledersohle, bewährte Sportschuhe, sehr billig, von Gr. 21 bis 40, Gr. 21/24 **1<sup>95</sup>**

**Braune Sandalen**, gutes Rindleder, mit fester oder biegsamer Sohle, von Gr. 21 bis 40, kleine Größen von **2<sup>90</sup>** an

**Wander- u. Reiseschuh** für Herren, Orig.-Goodyear-Welt, braun Boxhall 23.50, diesel mit Zwischensohle 25.50, braun Rindbox mit Zwischensohle. . . . . **20<sup>50</sup>**

**Tourenstiefel** für Damen und Herren, la. Sportrindleder mit hoher geschlossener Lasche, vollkommen sportgerechte Ausführung, sehr preiswert. 5291

# Tack

Verkaufsstelle  
**Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.**  
**Mannheim**  
Breite Straße 3 1, 7. Tel. 2524.

**National-Theater Mannheim**  
 Samstag, den 27. Juni 1925  
 Vorstellung Nr. 319, Miets D, Nr. 38  
 B. V. B. 4201-4225 u. 4901-4950 u. 5951-6000  
 u. 6051-6100 u. 11601-11625 u. 11750-11765  
 F. V. B. 611-625 u. 3187-3218 u. 5113-5149  
**Violetta (La Traviata)** 98  
 Oper in 4 Akten von P. M. Plava. Musik von Giuseppe Verdi. Spielleitung: Karl Marx. Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

**APOLLO**  
 Samstag, 27. Juni 8 Uhr  
**Die kleine Fänderin**  
 Operette in 3 Akten von J. Gilbert.  
 Preise von 60 Pfg. bis Mk. 7.— \*7518  
 Vorverkauf an der Theaterkasse, Verkehrsverein, Kaufhaus Schmolzer u. Strauß-Dreher

<b>Ufa Theater</b>	<b>Ufa</b>	<b>Schauburg</b>
<b>P 6</b>	<b>Ufa</b>	<b>K 1</b>
In den Sternen steht es geschrieben	<b>Ge-vatter Tod</b> (Elixier der Liebe) 6 romant. Akte Ogla Juschakowa Maris Mizentl. Sylvia Kostl	
<b>Die Woche der Großfilme</b>	<b>Ufa</b>	<b>Ufa</b>
Die Sensation von New-York (Der Boxerkönig von New-York)	<b>Die junge Stadt</b> Ein Film von großen u. kleinen Leuten 6 Akte Täglich 4.15 Uhr	

**Zuschneide-Akademie u. Nähschule**  
 B. I. S. Weidner-Nitsche B. I. S.  
 Anfang jeden 1. und 15. des Monats \*7182  
 — Abendkurse jederzeit. —

Endlich ein solides, wirksames Mittel gegen  
**Heuschnupfen**  
 Ilon-Heuschnupfen-Salbe  
 zu haben in allen Apotheken, wo nicht direkt, von Ilon-Laboratorium, Freiburg i. B. portofrei p. Nachnahme zu Mk. 1.20.

**Möbel kauft Jedermann billig bei Kupfermann**

**MÖBEL werden teurer! Wer rasch kauft, spart Geld!**

Wir verkaufen noch solange Vorrat:  
**Küche, naturlastert**  
 Büfett, Stuhl mit Kunstverglas, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, 2 Hocker, 1 Spiegel Mk. 345, 295 **195 M.**  
**Schlafzimmer, Eiche**  
 Spiegelschr., Waschkömm. mit Spiegelauflage, weiß Marmor mit 2 Betten, 2 Nachtsch. 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter Mk. 645, 595 **425 M.**  
**Speisezimmer, Eiche**  
 dunkel geb., aparte Modelle, Büfett m. Verglasung, reicher Schmelzer, Kredenz, Auszugstisch, 4 Lehnst. im. Mk. 545, 475 **425 M.**  
**Herrenzimmer, Eiche**  
 Büscherschr. mit Verglasung, zwei Schubl., Schreibtisch, engl. Zügen Schnitt, Klavier, echt Ledersess. Mk. 495, 295 **295 M.**  
**Einzelmöbel, Polstermöbel** **spotsbillig!**  
 Teilzahlung gestattet

Zustellung mit eigenem Fuhrwerk auch nach auswärts  
**Kupfermann & Co.**  
 Haus für Mittelstandsmöbel, Geogr. 1903  
 Mannheim, H 3. 1, Jungbuschstr.  
 Bei Barzahlung 5% Rabatt. 523  
 Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Drucksachen liefert prompt und billigst  
 Drucker: Dr. Hans E. u. L. E. L.

**Briefmarken-Sammlung**  
 Kaufe gegen Barzahlung  
 Angeb. unter W. B. 10  
 an die Geschäftsstelle, B. 2871

**Verkäufe.**  
**2 St. Aecker**  
 von ca. 27 a in Röhertal billig zu verkaufen. Angeb. unter T. V. 51 an die Geschäftsstelle, B. 2871

**1 schöner Trumeauspiegel**  
 für Schneiderin od. Bürgerschäft bill. B. 2871  
 Q 3, 4, Tel. 6219. 1709

**Piano**  
 Eiche, preiswert abzugeben. \*7238  
 Wilko Reper, Klavierbauer, D 2, 10

**Bülow-Pianos und Flügel**  
 Neue und gebrauchte, erstklassig, elegant und billig. Preisliste frei. S. 32  
 Fr. Sterling, C 7, 6

**Kinderwagen**  
 Gebraucht B. 2871  
 billig zu verkaufen. H 7, 7, part.

**1 Büfett**  
 für Büroschäft geeignet, mit ein altes deutsches Büfett, Ruhb., preiswert zu verkaufen. B. 2871  
 Adressen i. d. Geschäftsstelle.

**Paddelboot**  
 einjährig, sehr billig und günstig verkauft \*7264  
 D. Post, Zerpingerstr. 8, 3. Etod.

**Günstiges Angebot**  
 Verchromtes, schönes Speisezimmer  
 (neu), (Büfett 2 m br.) sofort mit unter Preis abzugeben; evtl. Zahlungserleichterung. Ang. erb. u. B. K. 40 an die Geschäftsstelle. \*7263

**1 eis. Herd**  
 1 eiser. Blumenhobel 1 Gasherd zu verkaufen. S. Räder, C 1, 15. \*7321

**ALHAMBRA**

Mit der heute am 27. Juni stattfindenden  
**Erstaufführung**  
 des berühmtesten Filmwerkes der Amerikaner  
 setzen wir vielleicht unseren schönsten Erfolgen die Krone auf.



**Lillian Gish**

**Die weiße Schwester**

Der Roman einer entsagungsvollen Liebe.  
 In Lillian Gish haben wir heute das stärkste dramatische Talent Amerikas. Ihre seltsam sprechenden Augen, ihre mädchenhafte Lieblichkeit u. ihr zartes Gesichtsspiel lassen den ganzen Zauber ihrer Persönlichkeit spüren und machen sie uns zu einem teuersten Herzenstrend.

Die B. Z. am Montag äußerte sich u. a. über diesen Film: Die Regie Henry Kings hat hier ein Werk geschaffen, das unter Verzichtleistung auf pompöse Massenszenen alles bietet, was ein Bildstreifen zu bieten vermag:

- Prächtige Landschaften, in denen der wundervolle Zauber des Südens lebt
- Szenen, die ein Produkt reichster Phantasie und vollendeten Schönheitssinn darstellen
- buntschillernde Ausschnitte aus dem Volksleben
- Italiens, feierlich-ernste Kirchen- u. Klosterszenen
- Üppige Jagdgemälde, Karawanenzüge
- Packende Momente wilder Panik und Volksbestürzung und zwischen durch ganz entzückende Genrebildchen neapolitanischer Straßenstudien.

Den Schluss des Filmes bildet das grandioseste Naturschauspiel unserer Welt: S. 330

**Der Ausbruch des Vesuves**  
 Hier, in diesen wilden und tobenden Bildern einer lurchbaren Naturkatastrophe erreicht die Tragik dieses Filmes ihren Höhepunkt.  
 Anfang 2.30 Uhr. Sonntags 2 Uhr  
 Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

**Vereinigte Konzertleitungen.**  
 Montag, 29. Juni, abends 8 Uhr Nibelungensaal Rosengarten  
**Wiener Philharmoniker**  
 Leitung: Generalmusikdir. Erich Kleiber  
 Karten an den Vorverkaufsstellen der V.K.L.

**Friedrichspark**  
 Heute Samstag abend 8 Uhr  
**Gartenkonzert**  
 des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen.  
 Ab 6 Uhr ist das Abonnement aufgehoben  
 Preis für Abonnenten Mk. 0.70  
 Preis für Nichtabonnenten Mk. 1.50  
 Morgen Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr

**2 KONZERTE 2**  
 abends 6.143  
**Großer Operettenabend**  
 Eintritt 60 Pfg. — Kinder 30 Pfg.

**Alhambra, P. 7. 23.**  
 Sonntag, 28. Juni, vormittags 11 Uhr  
**Matinée-Vorstellung:**  
**Das Werden des Menschen**  
 Populär-wissenschaftliche Film-Abhandlung in 5 Abteilungen.  
 Hergestellt unter der Leitung von Professor Dr. Friedenthal, dem bekanntesten Physiologen der Berliner Universität.  
 Ein Aufklärungs-Film über das Aller-nützlichste, das Allerwichtigste und das Allerunbekannteste.

**Miet-Gesuche.**  
 1 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit od. ein leeres Zimmer

von einem liebenden, mit 4 Wochen einem Kind auf 1. Juli oder sofort zu mieten gesucht. Gute Bezahlung im Gehalt. Angeb. unter Y. O. 11 an die Geschäftsstelle.

**Achtung!**  
 3-4 Zimmer-Wohnung wegen Umzugsverhältnisse evtl. Vorauszahlung der Miete mögl. 3000 Friedrichstraße zu mieten gesucht. Näher, unter X. J. 10 bei der Geschäftsstelle.

**Möbl. Zimmer**  
 Nähe M 5 von ungefähr 1. Juli an 1. Juli an die Geschäftsstelle. Angeb. unter T. Z. 65 an die Geschäftsstelle.

**2 Zimmer und Küche**  
 von Beamtenfamilie zu mieten gesucht, gegen zeitgemäße Miete. Dringlichste Anfrage unter T. Z. 65 an die Geschäftsstelle.

**2 leere Zimmer**  
 von Schneiderin für geschäftlichen Zweck zu mieten. Angeb. unter B. J. 69 an die Geschäftsstelle.

**Geboten**  
 sehr schöne 3 Zimmerwohnung m. Küche und Bad gegen 2 Zimmerwohnung mit Küche zu tauschen gesucht. Angeb. unter A. H. 10 an die Geschäftsstelle.

**zwei Zimmer**  
 und Küche gegen gute Bezahlung. Angeb. unter U. O. 10 an die Geschäftsstelle.

**Laden**  
 zu mieten gesucht. Angeb. unter Z. O. 10 an die Geschäftsstelle.

**Achtung!**  
**Ladengeschäfte**  
 Wer würde einen Teil seiner Ladenräume vermieten u. Schaufenster abgeben? Wer in guten Geschäftslage. Angeb. unter U. O. 10 an die Geschäftsstelle.

**2 Büroräume**  
 evtl. mit Telefon für zu mieten gef. Angeb. unter A. Y. 10 an die Geschäftsstelle.

**Vermietungen**  
 Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer für sofort an bessere Herrn zu vermieten. Osterjäger, 27, 2. Etage.

**Stellen-Gesuche**  
 Behens eingeführte Mannheimer Markierung Wochenarbeit sucht tätigen Heinrich Kasten Söhne  
 Verlagsbuchhandl. — Berberplatz 7.

**sucht Vertrauensposten**  
 als Verkäufer oder Kaufmann n. m. Rauten kann gestellt werden. Best. Zuschriften unter X. Q. 46 an die Geschäftsstelle Meles Meles.

**Volontär**  
 in größerem Hause. Anrede unter A. D. 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Buchhalterin**  
 perfekt  
 25 Jahre, auch mit sonst. Büroarb. vertraut, sucht infolge Abhau anderw. Stellung. Best. Angeb. unt. B. E. 35 an die Geschäftsstelle.

**Palast-Lichtspiele**

**? Welche ist die Schönste?**

Nicht alles, was unser Auge oft als schön empfindet, ist auch wirklich schön. Das Auge der Kamera, das Objektiv, sieht viel exakter, intensiver und zeigt uns als schön gerade das, was unseren Blicken unscheinbar dünkt. Regelmäßige Gesichtszüge, ein sprechendes, ausdrucksvolles Auge sind die ausschlaggebendsten Momente für das walstatt Schöne im Film. Wer also sein echtes Gesicht von einem gänzlich objektiven Kritiker beurteilt haben will, melde sich zum

**Damen-Schönheits-Wettbewerb**

Die Habri-Film-Gesellschaft wird mit einem Stabe von Regisseuren, Operateuren, Frisuren, Photographen usw., die Regie zu diesen Aufnahmen persönlich führen. Die **kostenlosen Filmaufnahmen** der Bewerberinnen werden am

**Samstag, 11. und Sonntag, 12. Juli, morgens 9 Uhr** vorgenommen und werden **Palast-Lichtspiele** in ein **Film-Aufnahme-Atelier** umgewandelt. — Jede Bewerberin wird kostenlos filmgemäß geschminkt usw. Ebenso erfolgen die Aufnahmen vollkommen kostenlos. **Diskret und ohne Namensnennung** — Die Namen der Preisträgerinnen werden nur auf deren ausdrücklichen Wunsch bekannt gegeben.

**Der 1. Preis ist ein Opel 4 PS-Zweisitzer**  
 Geliefert von der Firma Hartmann & Beck, hier  
 Außerdem hat die Gewinnerin des 1. Preises das Recht, kostenlos die Fahrschule bei oben genannter Firma zu absolvieren.

Der Wagen ist ausgestattet: fische Ballonbereifung, elektr. Anlasser, elektr. Beleuchtung, bestehend aus Lichtdynamo, Akkumulatoren-Batterie, 2 Scheinwerfer mit Abblendvorrichtung, 5 abnehmbare Stahlscheibenräder und Koffertagel, Metallteile vernickelt, elektr. Signal, Kilometerzähler mit Geschwindigkeitsmesser, beleuchtetes hinteres Nummernschild, vorderes Nummernschild, ein Satz Werkzeuge mit Wagenheber und Luftpumpe.

Die dem 1. Preis folgenden Preise werden noch veröffentlicht, stehen aber an Wert diesen nicht sehr viel nach. — Die Abstimmungsentscheidung über

**Welche ist die Schönste?**  
 wird vom Publikum selbst durch Stimmzettel vorgenommen.  
 Schriftliche Anmeldungen zum Wettbewerb, denen ein Photo — welches retourniert wird — sowie ein Freimschlag beizufügen sind, werden in **erster Linie berücksichtigt** und sind zu stellen bis spätestens **Freitag, den 10. Juli** an die Habri-Film-Gesellschaft hier, Q 3, 17, Telefon 4713.  
 Die sich meldenden Damen werden höfl. gebeten, genau ihre Adressen anzugeben, da die Bestellung zur Aufnahme schriftlich erfolgt.

Die Leitung der Palast-Lichtspiele Mannheim.

**Palast-Lichtspiele**